Fachhochschule Nordwestschweiz
Hochschule für Angewandte Psychologie

Gründe für das Nichtbesuchen des Mädchentreffs Punkt 12 von Mädchen mit tamilischer Herkunft

Bachelor – Thesis an der Fachhochschule Nordwestschweiz für angewandte Psychologie in Olten (CH) 2015

AUTORIN
Thulashiga Kanagalingam Natkunarajah | thulashiga.natkunarajah@students.fhnw.ch

PRAXISPARTNER
Punkt 12 – Treff für Mädchen und junge Frauen
Rahel Müller | punkt12@toj.ch

eingereicht bei:
Franziska Burren | f_burren@hotmail.com

Bern, Juli 2015

GRÜNDE FÜR DAS NICHTBESUCHEN DES MÄDCHENTREFFS PUNKT 12

VON MÄDCHEN MIT TAMILISCHER HERKUNFT

DIE AUTORIN

Thulashiga Kanagalingam Natkunarajah

Badhausstrasse 5

3063 Ittigen

E-Mail: dan_thula@hotmail.com

Mobile : +41 (0)79 574 93 91

DER PRAXISPARTNER

Punkt 12

Jurastrasse 1

3013 Bern

www.punkt12.ch

Tel. +41 (0)31 333 88 44

Im Auftrag von:

Rahel Müller und Adelita Besic

Leiterinnen Mädchentreff Punkt 12

DIE BEGLEITERIN

Franziska Burren

Psychologie lic. phil. hum.

E-Mail: f_burren@hotmail.com

Bern, Juli 2015

ABSTRACT

Die vorliegende Arbeit setzt sich mit den möglichen Gründen für den mangelhaften Besuch des Mädchentreffs Punkt 12, durch Mädchen mit tamilischer Herkunft auseinander. Die Daten werden mit 11 strukturierten Leitfadeninterviews, Dokumentenanalyse und ein Experteninterview erhoben und inhaltsanalytisch ausgewertet. Die Ergebnisse zeigen, dass die Freizeitgestaltung der tamilischen Mädchen stark mitbestimmt wird von den Bezugspersonen des heranwachsenden Menschen, von seinen Familienmitgliedern und den Menschen aus dem näheren Umfeld. Die Mädchen aus der zweiten Migrationsgeneration werden starkem Druck in Bezug auf die Ausbildung und Lebensweise ausgesetzt. Mögliche Gründe liegen in der Freizeitgestaltung der Mädchen, Werbung durch den Mädchentreff und soziale Kontrolle durch Bezugspersonen. Darauf aufbauend können Empfehlungen, für die Verbesserung der Situation, für den Praxispartner abgeleitet werden.

Schlüsselwörter: Bezugspersonen – Gründe für das Nichtbesuchen – strukturierte Leitfadeninterviews

Diese Arbeit umfasst ohne Anhang 101’339 Zeichen (mit Leerzeichen).

EHRENWÖRTLICHE ERKLÄRUNG

Hiermit erkläre ich, die vorliegende Arbeit selbstständig, ohne Mithilfe Dritter und ohne Benutzung anderer als der im Literaturverzeichnis angegebenen Quellen angefertigt zu haben. Wörtliche und inhaltliche Zitate sind kenntlich gemacht. Diese Bachelor-Thesis ist noch nicht veröffentlicht worden. Sie ist somit weder anderen interessierten zugänglich gemacht noch einer anderen Prüfungsbehörde vorgelegt worden.

Thulashiga Kanagalingam Natkunarajah

INHALTSVERZEICHNIS

1 Theoretischer Hintergrund 2

1.1 Begriffserklärung 3

1.1.1 Die Zweite Generation 3

1.2 Mögliche Gründe für das Nichtbesuchen eines Mädchentreffs 4

1.2.1 Herausforderungen der Zweiten Generation 4

1.2.2 Freizeitgestaltung der Mädchen 5

1.2.3 Wichtige Rolle der Ausbildung 7

1.2.4 Die tamilische Kultur 7

1.2.5 Nutzung des Angebotes 8

1.2.6 Ungenügende Werbung 9

1.2.7 Bedeutung des Mädchentreffs 10

1.2.8 Schwierigkeit bei der Zusammenarbeit mit Migrantinnen 11

2 Methodisches Vorgehen 12

2.1 Forschungsdesign 12

2.1.1 Datenerhebung 12

2.2 Die Stichprobenauswahl 13

2.2.1 Stichprobenvorgabe 14

2.2.2 Kontaktaufnahme mit den Befragten 15

2.3 Entwicklung des Interviewleitfadens 16

2.3.1 Pretest 18

2.4 Durchführen der Interviews 18

2.5 Datenanalyse 18

2.5.1 Aufbereitung der Daten für die Auswertung 19

3 Ergebnisse 22

3.1 Freizeitgestaltung 22

3.2 Bekanntheit des Angebots 28

3.3 Gründe für das Nichtbesuchen 33

3.4 Optimierung des Angebotes / Empfehlungen 37

4 Diskussion 43

4.1 Handlungsempfehlungen 48

5 Fazit 50

6 Literaturverzeichnis 52

7 Anhang 54

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1: Zusammenfassung demografische Daten 13

Abbildung 2: sozioprofessionelle Kategorien der Srilanker, Stand 2000. Quelle: Eidgenössische Volkszählung 2000 in Moret et al., 2007) 14

Abbildung 3: Kategorienbildung für Dimension Gründe für das Nichtbesuchen 20

Abbildung 4: Auszug aus Dokument *Schritt_1_Kategorisierung* 20

Abbildung 5: Übersicht Freizeitgestaltung der tamilischen Mädchen 23

Abbildung 6: Einfluss Bezugspersonen 23

Abbildung 7: Übersicht Art des Einflusses der Bezugspersonen 24

Abbildung 8: Übersicht Nationalitäten des Freundeskreises 25

Abbildung 9: Mögliche Abweichungen zur aktuellen Freizeitgestaltung 27

Abbildung 10: Gründe für das Nichtbesuchen 28

Abbildung 11: Übersicht Vorstellungen zum Mädchentreff 29

Abbildung 12: Vorstellung zu den Aktivitäten 30

Abbildung 13: Werbevermittler und Ort der Werbung 31

Abbildung 14: Vorstellung zu den Besuchergruppen 31

Abbildung 15: Rangfolge Präferenzen der Angebote 32

Abbildung 16: Barrieren für den Besuch des Mädchentreffs 34

Abbildung 17: Kulturelle Barrieren für den Besuch 35

Abbildung 18: Einstellungsänderung zum Mädchentreff 36

Abbildung 19: Auslöser für den Besuchswunsch 37

Abbildung 20: Vorschläge Aufmerksamkeitserreger 39

Abbildung 21: Werbekanal für die Erreichbarkeit tamilischer Mädchen 40

Abbildung 22: Erreichbarkeit tamilischer Eltern 41

Abbildung 23: Zusätzliche Angebotswünsche 41

TABELLENVERZEICHNIS

Tabelle 1: Kulturelle Hindernisse bei der Freizeitgestaltung 25
Tabelle 2: Freizeitaktivitäten mit tamilischen Mädchen und Mädchen aus anderen Nationen 26
Tabelle 3: Beweggründe für einen Besuch in der Zukunft 38

Einleitung

Der Mädchentreff Punkt 12 will mit dem Ziel eine Freizeiteinrichtung ausschliesslich für Mädchen und junge Frauen, den Zugang zu den Angeboten des Mädchentreffs für Mädchen mit Migrationshintergrund ermöglichen und sichern. Auffallend niedrig war die Besucherrate der Mädchen aus Sri Lanka. Nun stellt sich die Frage, weshalb die Erreichbarkeit der tamilischen Mädchen schwieriger ist als bei anderen Migrantengruppen.

Ziel der Bachelorarbeit ist es, die Gründe für die geringe Besucherzahl der tamilischen Mädchen ausfindig zu machen und die Vorstellungen der tamilischen Eltern und Mädchen zum Mädchentreff abzuholen um dadurch den Zugang zu erleichtern. Da bis heute nur sehr wenig Literatur zum Thema *Gründe für das Nichtbesuchen von Freizeitangeboten von tamilischer Mädchen* existiert, werden Erkenntnisse von anderen Migrantengruppen hinzugezogen.

Erkenntnisinteresse der Bachelorarbeit ist eine übersichtliche Darstellung der Gründe für das Nichtbesuchen des Mädchentreffs Punkt 12 durch die tamilischen Mädchen. Desweitern werden die Bedürfnisse und Wünsche der Mädchen eruiert um den Zugang zum Mädchentreff zu sichern. Zum Schluss werden Handlungsempfehlungen abegeleitet und weiterführende Studiengebiete vorgeschlagen.
In Bezug auf die Fragestellung wurden seitens Praxispartner einige Annahmen getroffen.

Fragestellung

<u>Hauptfragestellung:</u>

Gibt es Gründe für das Nichtbesuchen des Mädchentreffs Punkt 12 von Mädchen mit tamilischer Herkunft?

<u>Unter Fragestellungen:</u>

- Sie die tamilischen Mädchen eingespannt durch andere ausserschulischen Aktivitäten?
- Ist das Angebot des Mädchentreffs Punkt 12 für die tamilischen Mädchen und deren Eltern unklar?
- Unterliegen die Mädchen einer sozialen Kontrolle der Eltern, welche einen Besuch verbieten?
- Verkehren die tamilischen Mädchen nur in ihren kulturell homogenen Kreisen?

1 Theoretischer Hintergrund

Gemäss Moret et al. (2007) flohen in den 80er-Jahren über eine Million sri-lankischer Tamilen in andere Landesteile und andere Länder, unter anderem auch in die Schweiz. Hintergrund der Flucht war der Bürgerkrieg zwischen der singhalesischen Mehrheit und der tamilischen Minderheit (Spillmann 2005). Zwischen 1982 und 2003 sind weniger als 43700 Personen aus Sri Lanka in die Schweiz eingereist. Mehrheitlich reisten Sie als Asylsuchende ein und gehören der ethnischen Gruppe der Tamilen an (McDowell, 1996). Nach Moret et al. (2007) leben heute schätzungsweise rund 42000 eingebürgerte und nicht-eingebürgerte Sri Lanker in der Schweiz, wobei ca. 90 bis 95% der tamilischen Bevölkerungsgruppe angehören. Ein Drittel der sri-lankischen Bevölkerung wurde nach einer Schätzung von Moret et al. in der Schweiz geboren und 90% verfügen einen gesicherten Aufenthaltsstatus.

Die meisten Tamilen leben in der Deutschschweiz, insbesondere in den Kantonen Zürich, Bern und in der Region Basel. Die Tamilen haben in der Vergangenheit, im Zusammenhang mit ihrer Einwanderung als Asylsuchende, dem unsicheren Aufenthaltsstatus und der beruflichen und sozialen Einschränkungen, lange Zeit unter schwierigen sozioökonomischen Bedingungen gelebt. Heute sind sie besser in den Arbeitsmarkt eingegliedert, arbeiten aber nach wie vor überwiegend in Brachen, wo geringe oder keine Qualifikationsanforderung erforderlich ist. Dementsprechend werden sie in diesen Berufen niedrig entlohnt und haben kaum Aufstiegschancen. Es wird jedoch angenommen, dass die zweite Generation bessere Zukunftsaussichten haben wird, und das Beschäftigungsprofil der tamilischen Bevölkerungsgruppe heterogener wird (Moret et al. 2007, S. 63-76).

Nach Moret et al. (2007) ist das Bildungsniveau der tamilischen Migranten im Durchschnitt geringer als bei der übrigen Wohnbevölkerung. Die tamilischen Kinder, wie auch andere ausländische Kinder, besuchen häufiger Klassen mit besonderer Schulung. Es konnte festgestellt werden, dass der Anteil der Jugendlichen, welche ein Gymnasium oder Schultypen mit erweiterten Ansprüchen besuchen, geringer ist als bei den Schweizern, jedoch im Vergleich zu Jugendlichen aus Südosteuropa höher ist.

Durch die Familiengründung erfolgte gemäss Baumann (2003) der Aufbau einer Infrastruktur in der Schweiz. Es wurden zahlreiche Tempel, Tanzschulen, Sportclubs, Kricketmannschaften, Frauenkurse, Tamilische Sprachschule und Nachhilfeschulen gegründet (Stürzinger, 2005).

Moret et al. (2007) sprechen von einer „selektiven Intergration“ der Tamilen in der Schweiz, weil diese sich zwar erfolgreich in der Arbeitsmarkt eingegliedert haben, aber andererseits die Tendenz haben Aktivitäten, Ereignisse und Feste innerhalb der tamilischen Gemeinschaft zu feiern.

Im Zentrum dieser Arbeit stehen die Jugendlichen der zweiten Migrationsgeneration. Es wurden tamilische Mädchen mit Migrationshintergrund aus der zweiten und dritten Generation befragt. In der Literatur werden unterschiedliche Begriffe für die Jugendlichen der Zugewanderten verwendet wie Jugendliche mit Migrationshintergrund, Jugendliche mit ausländischer Herkunft, Migranten-, Immigrantenkinder, zweite und dritte Migrationsgeneration oder „Secondos/Secondas“. Keiner dieser Begriffe konnte sich bis anhin in der Forschungsliteratur durchsetzen. Dies könnte daran liegen, dass sie bestimmte Aspekte wie die Staatsbürgerschaft oder den Generationsstatus in den Vordergrund rücken und dabei andere Aspekte ausklammern. Deshalb wird im nächsten Kapitel der Begriff der zweiten Generation definiert.

1.1 Begriffserklärung

1.1.1 Die Zweite Generation

Wie genau die „zweite und dritte Generation“ definiert wird, ist sehr unterschiedlich. Häufig wird die klassische Definition verwendet, welche die Zweitgenerationsangehörige als Kinder auffasst, die im Aufenthaltsland geboren und deren Eltern dorthin eingewandert sind. Kriterien für die Definition sind die ausländische Staatsangehörigkeit bei der Geburt, das Geburtsland des Kindes sowie das Geburtsland der Eltern. Das Bundesamt für Statistik definiert die zweite Generation als „ in der Schweiz geborene Personen, welche nicht die schweizerische Staatsangehörigkeit besitzen und deren Eltern im Ausland geboren wurden“ (BFS, 2005).

In dieser klassischen Definition bleiben jedoch gewisse Personen, die sich in ähnlichen sozialen Lebenslagen befinden, unberücksichtigt. Gemäss King und Christou (2008) gehören Personen dazu, die als Kleinkinder mit beiden Eltern oder im Rahmen eines Familiennachzuges in die Schweiz eingewanderten, oder aber Kinder von Zugewanderten, die sich vor der Geburt ihres Kindes einbürgern liessen.

Im Rahmen der vorliegenden Arbeit wird die Definition vom Bundesamt für Statistik unter Berücksichtigung der Faktoren von Kind und Christou (2008)verwendet.

1.2 Mögliche Gründe für das Nichtbesuchen eines Mädchentreffs

Sucht man in der Literatur nach Gründe für das nicht besuchen von einem Mädchentreff, insbesondere von tamilischen Mädchen mit Migrationshintergrund, findet man keine spezifische Studien, welche diese Thematik behandeln. Dieses Feld wurde kaum untersucht, weshalb in dieser Arbeit durch die Erhebung über Interviewleitfaden, neue Erkenntnisse zu diesem Gebiet gewonnen werden.

Aus bisherigen Studien gehen folgende Gründe für das Nichtbesuchen von Freizeitangeboten wie zum Beispiel Mädchentreff hervor. In den vorliegenden Studien wurden Mädchen mit Migrationshintergrund zu den Bereichen befragt, wie diese Ihre Freizeit gestalten und aus welchen Gründen sie andere Freizeitangebote nicht nutzen. In keiner dieser Untersuchungen wurde die Stichprobe „tamilische Mädchen“ durchleuchtet. Die in der Literatur gewonnenen Gründe werden für tamilische Mädchen mit Migrationshintergrund abgeleitet und in der vorliegenden Arbeit untersucht.

1.2.1 Herausforderungen der Zweiten Generation

Nach Moret et al. (2007) befinden sich die Angehörigen der zweiten Generation, in einem ständigen Spagat zwischen der Lebensweise und Wertvorstellungen ihrer Ursprungskultur und auch denen ihres Wohnortes. Die Eltern der zweiten Generation messen der Erziehung und Ausbildung ihrer Kinder sehr hohe Bedeutung bei. Daraus folgt, dass sie ihren Nachwuchs hohe Erwartungen aussetzen und zwar sowohl beim Erlernen der Muttersprache und der heimatlichen Traditionen als auch die Ausbildung im Aufnahmeland. Eine Studie von Bartal (2003) macht deutlich, wie gross dieser doppelte Druck ist. Rund 91% der befragten srilankischen Eltern messen der Ausbildung ihrer Kinder grosse Bedeutung bei. Dies ist ein sehr grosser Anteil im Vergleich zu den anderen Migrantengruppen. Ein weiteres Ergebnis ist auch, dass 88% der Eltern erwarten, dass die Kinder die Lebensweise ihres Herkunftslandes beibehalten.

Die Mehrheit der tamilischen Kinder sind in verschiedenen Kursen eingeschrieben, die einen Grossteil Ihrer Freizeit in Anspruch nehmen. Sie besuchen Kurse wie die tamilische Sprache oder lernen Kultur und traditionelle Tänze. Die Kinder sind zudem auch bei der Wahl ihres

Studiums oder ihrer Berufsausbildung starkem Druck ausgesetzt. Dabei spielt das Prestige des gewählten Berufes eine zentrale Rolle. Dies gilt nicht nur für Männer sondern auch für die Mädchen, die möglicherweise nach der Hochzeit den gewählten Beruf nicht mehr ausüben. Eine angesehene Ausbildung gestattet ihnen das Sozialkapital und damit Ihr Sozialstatus zu steigern. Für die Kinder, welche ihre gesamte Schulbildung in der Schweiz absolvieren konnten, ist es teilweise möglich, die hohe Erwartung ihrer Eltern zu erfüllen. Jedoch für Jugendliche, die nur einen Teil ihrer Schuljahre in der Schweiz verbracht haben, ist dies ein grosses Hindernis. Diese werden durch ihre späte Eingliederung in das eidgenössische Schulsystem benachteiligt und es gelingt ihnen häufig nicht, das Ausbildungsniveau der Kinder ihrer Altersstufe zu erreichen. Die meisten tamilischen Eltern kennen das Schweizer Schulsystem nicht gut. Diese Tatsache stellt ein zusätzliches Hindernis für ein bessers gegenseitiges Verständnis der beiden Generationen füreinander dar (Moret et al., 2007).

Die Mädchen der zweiten Generation sind besonderem Druck ausgesetzt. Sie müssen sich einer sehr viel stärkeren elterlichen Kontrolle untersetzen als ihre Brüder. Nach Pinheiro-Fankhauser (2005) werden Ihre Kontakte zur Schweizer Gesellschaft sehr genau verfolgt. Das Ziel ist es, die Mädchen vor einem Einfluss zu schützen, ihrer Ehre und damit verbunden, auch der Ehre der Familie, schaden zu können. Die Zeit zwischen Pubertät und Ehe ist besonders kritisch. Denn eine voreheliche Beziehung oder Fehltritt wie rauchen oder Konsum von Drogen/Alkohol, gravierende Folgen für die ganze Familie haben kann (Pinheiro-Fankhauser, 2005).
Somit sind die Mädchen und aber auch Jungen der zweiten Generation sehr hohem Druck ausgesetzt. Sie unterliegen zahlreichen Zwängen, die manchmal widersprüchlich erscheinen. Zum Beispiel werden sie zu schulischem und beruflichem Erfolg angespornt, aber gleichzeitig werden sie vor einer grossen Akkulturation in ihrem privaten wie auch sozialem Leben gewarnt.

1.2.2 Freizeitgestaltung der Mädchen

Zur genauen Freizeitgestaltung der tamilischen Mädchen wurde bisher weitgehend nicht erforscht. Im Folgenden wird die Freizeitgestaltung der muslimischen Mädchen in Deutschland erläutert. In Anbetracht, dass jeweils die Mädchen aus der muslimische Kultur

ähnliche Kontrollen unterliegen müssen wie die tamilischen, wird aus diesen Ergebnissen auf die Freizeitgestaltung der tamilischen Mädchen geschlossen.

Gemäss Fritzsche (2000) bringen die muslimischen Jugendliche in Deutschland ähnliche Freizeit-und Kulturorientierung hervor, wie die deutsche Jugendliche. Demnach gehört Fernsehen, Musik hören wie auch Partys und Feiern zu den freizeitkulturellen Interessen, denen nationenübergreifend ein Grossteil der Jugendlichen nachgeht. Dennoch lassen sich auch herkunftsspezifische Unterschiede feststellen. Es wird bei den Aktivitäten Disko- und Konzertbesuche, aber auch sportliche Aktivitäten von weit weniger ausländischen Jugendlichen ausgegangen, welche diese Aktivitäten regelmässig nachgehen. Des Weiteren finden Freizeitaktivitäten, bei ausländischen Jugendlichen, häufiger in multiethnischen Gruppen statt. Deutsche Jugendliche verbringen Ihre Freizeit häufiger alleine und hauptsächlich mit deutschen Freunden (Fritzsche 2000). Die Shell-Jugendstudie aus dem Jahre 2000 verweist auf die im Vergleich zu den jungen Deutschen grossen geschlechtsspezifischen Unterschiede im Freizeitverhalten der türkischen Jugendlichen, die insbesondere auch durch die empirischen Befunde älterer Studien zum Freizeitverhalten türkischer Jungen und Mädchen geteilt werden (Heitmeyer, 1997). Besonders bei den Freizeitaktivitäten Sport treiben, Diskobesuch, Musikmachen, am Computer arbeiten oder auch rumhängen unterscheiden sich junge Türkinnen. Die jungen Türkinnen gehen den genannten Aktivitäten seltener nach als junge Türken (Fritzsche, 2000). Dass Sport treiben in der Freizeit junger Migrantinnen nur eine nebensächliche Rolle spielt, zeigen quantitative Daten zu den Lebenswelten junger Migrantinnen in Deutschland. Nach Boos-Nünning (2004) hat die Religionsgruppenzugehörigkeit keinen Einfluss auf die sportliche Freizeitbeschäftigung der Mädchen mit Migrationshintergrund. Junge Türkinnen verbringen Ihre Freizeit stärker im häuslichen Umfeld und widmen sich generell eher Freizeitaktivitäten wie Musikhören oder Telefonieren, und weniger den Aspekten wie Einkaufsbummel machen oder Cafés besuchen. Im Kultur-Vergleich verbringen die türkischen Mädchen Ihre Freizeit am seltensten im öffentlichen Raum. Die Ergebnisse der Studie zeigen insgesamt, dass ein Grossteil der befragten Mädchen mit Migrationshintergrund Ihre Freizeit generell weniger in öffentlichen, freizeitkulturellen Einrichtungen und Gaststätten verbringen (Fritzsche, 2000).

1.2.3 Wichtige Rolle der Ausbildung

Die meisten tamilischen Migranten messen der Ausbildung ihrer Kinder grosse Bedeutung bei. Das gilt auch dann, wenn sie selbst kein hohes Ausbildungsniveau erreicht haben. Einerseits sind die soziohistorischen (Minderheitssituation) und andererseits Ihre Migrationserfahrung Gründe für diese Einstellung. Gemäss Bartal (2003) hat eine neuere Studie ergeben, dass die Tamilen bei der Frage nach der Wichtigkeit der Schule, den höchsten Anteil beimessen. Sie sehen die Schule als sehr wichtig an im Vergleich zu anderen Migrantengruppen, wie kurdischen, portugiesischen und türkischen. Ausserdem konnte festgestellt werden, dass die tamilische Eltern der Ausbildung ihrer Töchter praktisch genauso viel Bedeutung beimessen wie bei ihren Söhnen. Die wichtige Rolle, welche der Ausbildung der Kinder zugeschrieben wird, kann sich in elterlicher Unterstützung, die zwar den schulischen Erfolg der Kinder begünstigt, zugleich aber auch in manchmal ausschliesslich auf akademische Titel ausrichtet, stark in Erfolgsdruck äussern. Diese Einstellung kann sich als kontraproduktiv erweisen, da eine weniger renommierte Ausbildung gleich als Scheitern empfunden wird (Moret et al., 2007).

1.2.4 Die tamilische Kultur

Der Hinduismus ist stark geprägt von vielen Bräuchen, welche heute von Angehörigen verschiedener Religionen übernommen wurde. Nach Lüthi (2003) stellt die „Religiösität“ eine wichtige Komponente der kulturellen, psychischen und politischen Identität dieser Migrantengruppe dar. Die Migrantenpopulation neigt in den meisten Fällen dazu, bestimmte Bräuche und Vorstellungen ihrer Ursprungskultur beizubehalten. Auffallend ist, dass die tamilische Migrantengruppe ganz besonderen Wert auf die Bewahrung bestimmter kultureller Elemente legt. In der tamilischen Gemeinschaften der Schweiz werden viele Aktivitäten organisiert. Einige davon sind Abendveranstaltungen und Feste, Aufführungen oder Sportveranstaltungen wie zum Beispiel Fussballturniere zwischen verschiedenen Mannschaften). Es gibt zahlreiche tamilische Begegnungsstätten, Vereinigungen und Freizeitzentren, in denen unter anderem Kurse für Kinder angeboten werden. Dabei handelt es sich um Kurse wie Sprache und Kultur, Rhetorik, Dichtkunst, Gesangskurs oder Tanz für die Mädchen. Die Eltern haben Angst, dass ihre Kinder sich von den traditionellen Werten entfernen und ihre Muttersprache und Ursprungskultur vergessen. Aus diesem Grund fördern die Eltern diese Aktivitäten sehr. Zudem werden die Kinder vor einer starken

Beeinflussung durch die Kultur des Gastlandes geschützt, die in bestimmten Bereichen als verschlimmert angesehen wird (Lüthi, 2005). Demzufolge lässt die Intensität dieser Aktivitäten wenig Raum für Kontakte mit der lokalen Bevölkerung. Bei diesen Veranstaltungen bleiben die Tamilen fast ausschliesslich unter sich. Ihr Kontakt zur lokalen Bevölkerung beschränkt sich somit auf Schule und Beruf. Die jungen Tamilen der zweiten Generation messen bestimmten Werten und Bräuche jedoch allgemein weniger Bedeutung bei als ihre Eltern, so dass diese Traditionen kontinuierlich weiterentwickelt und angepasst werden.

1.2.5 Nutzung des Angebotes

Gemäss dem Konzept von Punkt 12 (siehe Anhang A) orientieren sich die Angebote an den Stärken und Fähigkeiten von Mädchen und junge Frauen. Die Angebote richten sich nach den Interessen der Mädchen und bieten der Zielgruppe die Möglichkeit, auch Gebiete zu entdecken, welche nicht typisch für Mädchen sind um sich daraus neue Ressourcen zu erschliessen. Die Angebote gliedern sich nach den Bereichen offener Treff, Kurs-, Bildungs- und Freizeitangebote, mobile aufsuchende Angebote, Beratung der Zielgruppe und Fachberatung. Die Mädchen können sich aktiv an der Gestaltung und am Angebot beteiligen. Die Teilnahme an den Angeboten ist für die Mädchen und junge Frauen freiwillig. Dies bestätigt die Aussage von der Betreuerin R. „Das Thema der selbst gewählten Beziehung spielt auch eine wichtige Rolle, immerhin kommen die Mädchen freiwillig zu uns, und sind nicht gezwungen zu kommen“. Im Weiteren werden die fünf Angebotsbereiche vorgestellt.

Der offene Treff bietet den Mädchen und jungen Frauen einen Raum für Begegnungen an und sie können viele verschiedene Aktivitäten ausüben, wie zum Beispiel kochen und essen, Parties feiern, tanzen oder Musik hören und vieles mehr. Den Mädchen stehen unterschiedliche Ressourcen und Räume zur Verfügung wie Informationsmaterial, Spiele, die Küche oder die Werkstatt, um den Aktivitäten nachzugehen, welches sie gerade möchten. Es ist immer eine Teamfrau/Betreuerin anwesend, welche die Mädchen unterstützt und sich bei Fragen als Ansprechperson anbietet.

Die Kurs-, Bildungs- und Freizeitangebote werden den Bedürfnissen und Interessen der Mädchen angepasst und umfassen Angebote wie Gesundheitsförderungs- und Präventionsprojekte, Kurse, Workshops, Ausflüge, Wochenenden, Lager und Ausstellungsbesuche. Die Angebote werden jeweils zweimal jährlich in einem Programm

ausgeschrieben und auf der Homepage aufgeschaltet. Das Programm wird auch per Post an alle interessierten Mädchen und sozialen Institutionen verschickt.
Die mobilen aufsuchenden Projekte werden vermehrt in verschiedenen Quartieren der Stadt Bern realisiert.
Neben dem wird den Mädchen und jungen Frauen Einzel- und Gruppenberatung wie auch Begleitung angeboten. Diese können unterschiedliche Themen beinhalten. Einige der Themen sind Familie, Schule, Beziehung und Sexualität.
Zuletzt wird vom Team Punkt 12 Fachberatung zur Mädchenarbeit an Behörden, Institutione und weiteren interessierten Kreisen angeboten.

Für diesen Teil der Arbeit wurde ein Experteninterview mit den Betreuerinnen des Mädchentreffs durchgeführt. Dabei wurden sie allgemein zum Mädchentreff, die Entwicklung des Treffs in den letzten Jahren wie auch zu den Angeboten befragt. Gemäss den Expertinnen deckt der Treff unterschiedliche Aktivitäten ab, dabei besteht ein gewisser Unterschied nach Alterskategorien. „Die jungen mögen es, wenn man mit ihnen etwas bastelt z. b für Weihnachten. Aber die Jugendlichen mögen es, wenn sie über unterschiedliche Themen sich austauschen und diskutieren können“ sagt Expertin A. Generell kann aber nicht gesagt werden, welche Angebote besonders beliebt sind und welche nicht. Die meisten kommen ihrer Meinung nach nicht wegen dem Angebot. Der Inhalt der Angebote scheint bei den Mädchen sekundär zu sein. „Die grosse Mehrheit kommt aus anderen Gründen hier hin, und freut sich dann, wenn es ein Angebot gibt“ bestätigt Expertin R. Einige Mädchen nehmen gezielt an Angebote teil, doch diese kommen oft aus der Agglomeration.

1.2.6 Ungenügende Werbung

Die Betreuerinnen wurden auch zu den Werbemitteln befragt. Sie machen hauptsächlich Werbung auf dem Pausenplatz und verteilen dabei Flyers an Mädchen, welche älter sind als zehn Jahren. Die Angebote werden auch per Post an die interessierten Mädchen und an verschiedene Beratungsinstitute versandt. Manche Mädchen werden auch durch Öffentlichkeitsarbeit auf die Angebote aufmerksam gemacht. Eine Zeit lang wurde auch über Social-media-Plattformen wie Facebook Werbung vertrieben. Gemäss den Expertinnen, verteilen einige Mädchen, welche bereits den Treff besuchen, von sich aus Flyer an ihre

Klassenkameraden und Freundinnen. Dieser Kanal bewährt sich ihrer Meinung nach am besten, und sichert bisher die Besucherzahl. Der Mädchentreff Punkt 12 hat auch eine eigene Homepage, über die sie Werbung machen. Auf der Homepage werden auch die halbjährlichen Angebote aufgeschaltet. Das Experteninterview kann im Anhang B eingesehen werden.

1.2.7 Bedeutung des Mädchentreffs

Eine Befragung aus dem Jahr 2004 zur Bedeutung des Mädchentreffs hat ergeben, dass Mädchen aus unterschiedlichen Gründen den Mädchentreff besuchen. Die Ergebnisse der Studie basieren auf 13 Leitfadeninterviews mit Besucherinnen des Mädchentreffs. Es wurden Mädchen zwischen 15 und 32 Jahre befragt. Davon waren sechs Schülerinnen und sieben erwerbstätige Frauen aus unterschiedlichen Nationalitäten (Graff, 2004). Ein Ergebnis der Befragung mit den Mädchen ist, dass der Mädchentreff für sie die Bedeutung eines Freiraumes hat. Der Mädchentreff bietet Ihnen Raum für Unbekümmertheit und Auszeit vor bestimmten Belastungen, wie vom Vater eingesperrt und kontrolliert werden, zu Hause die vernünftige grosse Schwester zu sein, sich als Kurdin in einer ernsten Kultur zu bewegen, von der Klasse ausgegrenzt werden oder auch sexuellen Kontakt mit Jungen haben zu müssen. Die Mädchen sehen die Qualität des Freiraums darin, dass man im Mädchentreff von ihnen nicht erwartet, dass sie Hausarbeiten erledigen müssen oder sich anders verhalten müssen, als sie es gerne möchten. Ein Kurdisches Mädchen sagt, dass sie im Mädchentreff mal ein bisschen Spass haben und abschalten kann, und dass sie die Möglichkeit hat Lebendigkeit mit anderen Mädchen zu erleben. Sie beschreibt es als eine Chance als Mädchen auch im Mittelpunkt stehen zu können. Brown und Gilligan (1994) beschreiben in Ihrer Studie zu Mädchen und Adoleszenz die herrschende kulturelle Haltung gegenüber den Mädchen. Sie sollen stets die Erwartungen anderer an sie erfüllen. Vor diesem Hintergrund wird deutlich, dass die Mädchen es zu schätzen wissen, wenn ihnen mit einer geschlechterunabhängigen Haltung begegnet wird. Offene Mädchenarbeit als mädchenbezogene Geselligkeit und Kultur ist neu. Mädchen haben in solchen Treffs Raum sich zu treffen, ohne etwas lernen zu müssen, ohne sich mit Problemen befassen zu müssen und sie haben die Möglichkeit zu kommen und zu gehen, wann sie wollen (Graff, 2004, S. 163).

Viele Mädchen begegnen den Mädchentreff als einen Ort, der ihnen parteiliche Hilfe bei grossen persönlichen Krisen anbietet. Die Mädchen berichten, dass es in ihrem Umfeld nicht

selbstverständlich ist, dass man sich parteilich auf die Seite von ihnen stellt. Wenn sie Fehler machen, werden diese scharf kritisiert. Die Mädchen sind der erfahrenen Hilfe des Mädchentreffs dankbar und empfinden es als besonders, wenn ihre Interessen gegenüber anderen verteidigt werden oder sie bei der Bewältigung von Fehler unterstützt werden.

1.2.8 Schwierigkeit bei der Zusammenarbeit mit Migrantinnen

Wichtiger Bestandteil der Arbeit mit jungen Ausländerinnen, ist nach Klees (1997) die kontinuierliche Elternarbeit. Einladungen in die Einrichtungen bewirken bei den Eltern, dass Sie das Gefühl von Anonymität und Unberechenbarkeit verlieren. Damit können Misstrauen und Vorbehalte gegenüber Mädchenarbeit abgebaut werden. Klees empfiehlt, dass die Mütter die Einrichtung im Rahmen einer gemütlichen Runde mit Tee und Gebäck an einen Nachmittag besuchen können. Mit solchen Ansätzen könnte es gelingen, in ein Gespräch über die häuslichen Probleme und Erziehungsvorstellung der Eltern zu kommen, um somit langfristig zu einem Abbau der Restriktionen gegenüber den Mädchen beizutragen. Gemäss Klees (1997) sind die vertrauensbildenden Massnahmen, in Form von Hausbesuchen bei den Eltern mit der Möglichkeit des gegenseitigen Kennenlernens, von grosser Bedeutung.

2 Methodisches Vorgehen

Nachdem vom Auftraggeber schon darauf hingewiesen wurde, dass es keine gesicherten Erkenntnisse über die Gründe für das Nichtbesuchen des Mädchentreffs von tamilischen Mädchen gibt und auch die vorgenommenen Literaturrecherchen keine grundsätzlich gegenteiligen Resultate erbtrachten, stellt die vorliegende Fragestellung einen explorativen Forschungsgegenstand dar, für den sich in erster Linie die Anwendung von qualitativ - empirischen Methoden eignet (Bortz & Döring, 2011, S.296). Beim vorliegenden Vorhaben werden qualitative Methoden mit quantitativen Methoden kombiniert indem die Ergebnisse der qualitativen Inhaltsanalyse für die Ergebnispräsentation quantitativ nach Häufigkeiten dargestellt werden.

2.1 Forschungsdesign

Als Basisdesign für die vorliegende Erhebung wurde die Fallstudie gewählt, bei der es um Rekonstruktionen von Einzelfällen geht. Unter *Einzelfälle* wird nicht ein einziger Fall verstanden, sondern das können auch Personengruppen sein, wie es in dieser Arbeit bei den Mädchen mit tamilischer Herkunft zutrifft (vgl. Flick 2011). Als Untersuchungsform wurde die Befragung bestimmt, weil diese ermöglicht die subjektive Perspektive der Befragten zu erfassen.

2.1.1 Datenerhebung

Die Daten wurden anhand von problemzentrierten Interviews, Dokumentenanalyse und Experteninterview generiert.

Diese Interviewform erschien im Sinne des Forschungsauftrages am geeignetsten, da dabei nicht nur die Erhebung biografischer Daten im Zentrum des Interviews steht sondern durch die Anwendung eines Interviewleitfadens, der sowohl konkrete Fragen als auch Erzählanreize bieten soll wobei der Fokus deutlich auf eine bestimmte Problemstellung gerichtet wird (Flick, 2011). Bei dieser Erhebung richtet sich der thematische Fokus, die *Problemstellung* auf die Gründe, weshalb die Mädchen mit tamilischer Herkunft den Treff nicht/weniger besuchen als Mädchen aus anderen Nationen.

Die Dokumentenanalyse war erforderlich für den theoretischen Hintergrund der Arbeit, womit Erkenntnisse zum Aufbau des Mädchentreffs gewonnen wurden. Dafür eignete sich

das Dokument Betriebskonzept, welches von den Betreuerinnen zur Verfügung gestellt und einer Dokumentenanalyse nach Escher (1997) unterzogen wurde. Das Dokument ist im Anhang A einsehbar.

Unklarheiten, sowie Fragen, welche sich anhand der Dokumente über den Mädchentreff nicht klären liessen, wurden in einem halbstündigen Experteninterview der Betreuerinnen des Treffs gestellt. Für das Experteninterview wurde ein Leitfaden erstellt, welcher im Anhang B hinterlegt ist. Das Interview war an Fakten orientiert, um mehr über die Nutzung der Angebote, Werbemitteln und aktiven Benutzergruppe herauszufinden.

2.2 Die Stichprobenauswahl

Die Zielgruppe unterlag den Bedingungen, dass mehr als die Hälfte der Mädchen eine tamilische Herkunft haben und zudem den Mädchentreff Punkt 12 nicht oder nicht mehr besuchen. Für die Befragung wurden auch Mädchen hinzugezogen, welche den Mädchentreff regelmässig besuchen. Dadurch konnte man Erkenntnisse darüber gewinnen, wie die aktiven Mädchen auf den Treff aufmerksam wurden und welche Angebote sie als besonders anziehend erachten. Folglich konnte man auf Gründe schliessen, weshalb tamilische Mädchen weniger Interesse an den Mädchentreff haben. Eine Zusammenfassung der Demografischen Kategorie ist in der Abbildung 1 dargestellt.

Kriterien	VP 1	VP 2	VP 3	VP 4	VP 5	VP 6	VP 7	VP 8	VP 9	VP 10
Alter	14	17	18	11	19	17	16	14	12	15
Ausbildung/Schule	7te Klasse	Lehrstelle	Verkäuferin	3te Klasse	Dentalassistentin	Informatikmittelschule	Wirtschaftsmittelschule	8te Klasse	6te Klasse	Gymnasium
Sprachkenntnisse	C2	C2	C2	C2	C2	C2	C2	B2	B2	C2
Beruf Mutter	Reinigungsmitarbeiterin	Küchengehilfe	Küchengehilfe	arbeitslos	Küchengehilfe	Raumpflegerin	Reinigungsmitarbeiterin	Reinigungsmitarbeiterin	Reinigungsmitarbeiterin	Raumpflegerin
Beruf Vater	Küchenmitarbeiter	Küchengehilfe	Küchenmanager	arbeitslos	Küchenmanager	Hilfskoch	Reinigungsmitarbeiter	Küchenmitarbeiter	Taxi fahrer	Hilfskoch

Abbildung 1: Zusammenfassung demografische Daten

Die effektive Stichprobe gestaltet sich aus zehn tamilischen Mädchen und einer aktiven Besucherin, welche den Treff seit einem Jahr regelmässig besucht. Im folgenden Kapitel wird die effektive Stichprobe genauer beschrieben.

2.2.1 Stichprobenvorgabe

Alter

Das Alter der Mädchen bewegt sich zwischen 11 und 20 Jahren. Diese Vorgabe unterliegt der Bedingung von Punkt 12, weil man für einen Besuch im Punkt 12 mindestens 11 Jahre alt sein muss.

Ausbildung

Vier von zehn der Befragten, sind noch in der Grundschule. Drei Mädchen absolvieren eine Lehrstelle und die restlichen besuchen eine höhere Ausbildung. Der Ausbildungsgrad stellt kein Kriterium für die Besuchergruppe dar.

Beruf der Eltern

Die Mehrheit der tamilischen Eltern sind ungelernte Arbeiter. Dies bestätigt die Abbildung 2, worin die sozioprofessionellen Kategorien der Srilanker abgebildet sind. In der Stichprobe der vorliegenden Arbeit, sind die Eltern auch in ungelernten Berufen wie Reinigungsmitarbeiter oder Küchenhilfe.

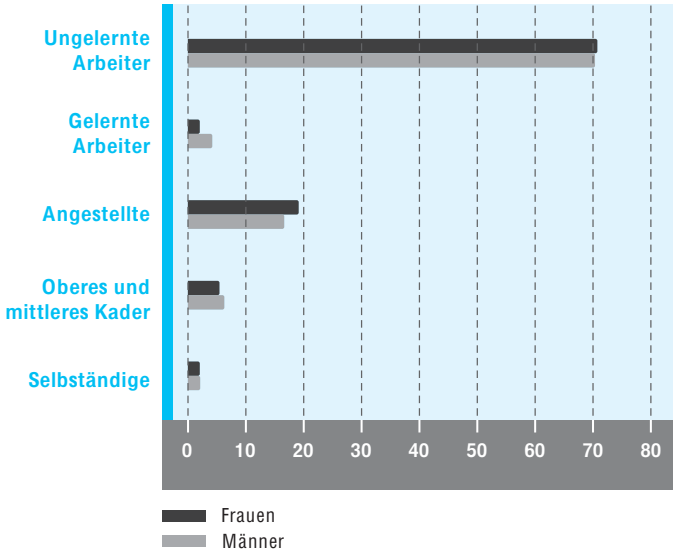

Abbildung 2: sozioprofessionelle Kategorien der Srilanker, Stand 2000. Quelle: Eidgenössische Volkszählung 2000 in Moret et al., 2007)

Wohnort

Eine weitere Rahmenbedingung stellt das Wohnquartier dar. Der Mädchentreff befindet sich im Lorraine Quartier, weshalb es sinnvoll wäre, Mädchen aus dem Lorraine Quartier zu

befragen. Gemäss den Betreuerinnen richtet sich aber der Mädchentreff Punkt 12 an alle Mädchen aus der Stadt Bern. Demzufolge ist es ein gesamtstädtisches Angebot.
Acht von zehn Mädchen leben im Lorraine Quartier und die restlichen zwei kommen aus dem Breitenrain Quartier in Bern.

Aktive Besucherin

Die aktive Besucherin des Mädchentreffs ist 11 Jahre alt, und besucht den Treff seit ca. einem Jahr und geht in die fünfte Klasse. Sie wurde durch ihre ältere Schwester auf den Treff aufmerksam gemacht, die selber eine aktive Besucherin des Treffs ist. Das Mädchen kommt aus einer anderen Migrantengruppe.

Unter Berücksichtigung dieser Kriterien wurden Mädchen für die Durchführung eines Interviews gesucht. Im folgenden Kapitel wird beschrieben, welche wie die Mädchen rekrutiert wurden.

2.2.2 Kontaktaufnahme mit den Befragten

Die Projektautorin ist Mitglied des tamilischen Tempeltanzvereins „Thirukkoneshwarar Nadanalayam“ in Bern. Durch die Unterstützung des Tanzvereins konnte Zugang zu vier Mädchen gesichert werden, welche im Lorraine Quartier leben. Davon sind drei in der Schweiz geboren, und leben seither mit Ihrer Familie in dem Lorraine Quartier. Für weitere Kontakte bemühte sich die Autorin selbst, indem sie Personen aus dem Bekanntenkreis gefragt hat, ob diese tamilische Mädchen/Familien aus diesem Quartier kennen. Daraus wurden weitere drei Kontakte für die Befragung gewonnen. Diese sind teils in Sri Lanka geboren, und leben seit ihrem vierten oder fünften Lebensjahr in der Schweiz. Ein Mädchen, welches den Kriterien entsprach, entstammte mit Hilfe des Praxispartners, welche auch im Lorraine wohnhaft ist. Zwei weitere Mädchen kommen aus dem Breitenrain Quartier, und wurden mit Hilfe des tamilischen Sprachvereins, für das Interview ermittelt. Die aktive Besucherin stammt aus einer anderen Nation, und wurde für das Interview vom Punkt 12 zur Verfügung gestellt.

Ausser dem persönlichen Bekanntenkreis wurden sämtliche Mädchen über Mail zur Teilnahme an einem Interview angefragt. Die Reaktionen waren überwiegend positiv. Die

Mädchen nahmen sich grundsätzlich gerne Zeit für das Projekt. Die Termine wurden in den meisten Fällen per Telefon oder per Email abgemacht. Alle anderen Mädchen wurden via Telefon oder SMS kontaktiert.

2.3 Entwicklung des Interviewleitfadens

Für die Entwicklung des Interviewleitfadens wurde auf die Themen zurückgegriffen, die sich im Rahmen der Literaturrecherche als mögliche Gründe erwiesen haben. Die Themen waren: die unterschiedliche Freizeitgestaltung der Mädchen, Besuch von ausserschulischen Aktivitäten, Familiären Bedingungen und Bekanntheit des Angebots vom Mädchentreff. Dabei wurden in einem ersten Schritt folgende vier Dimensionen in den Leitfaden aufgenommen: Freizeitgestaltung der Mädchen, Bekanntheit des Angebots, Gründe für das Nichtbesuchen und Optimierungsvorschläge an den Mädchentreff. Im zweiten Schritt wurden für die jeweiligen Dimensionen Fragen entwickelt, indem zunächst spontan ein grosses Repertoire an Fragen gesammelt und danach relevante Fragen ausgewählt wurden. Der Leitfaden ist im Anhang C einsehbar. Zum Schluss des Interviews wurden die Demografischen Daten der Mädchen erhoben.

Für die jeweiligen Dimensionen wurden Fragen entwickelt, welche Auskunft zur aktuellen Lebenssituation der Mädchen und mögliche Gründe für das Nichtbesuchen geben.

Dimension Freizeitgestaltung

In der Dimension Freizeitgestaltung wurden die Mädchen beispielsweise aufgefordert, zu erzählen wie sie ihre Freizeit während einer ganzen Woche gestalten. Damit konnte festgestellt werden, wie die tamilischen Mädchen ihre Freizeit gestalten und ob diese eingespannt sind durch andere Aktivitäten, wie tamilische Sprachkurse oder Tanzschule, welche ein Besuch des Mädchentreffs erschweren könnten. Auch wurde in dieser Dimension der Einfluss der Eltern und des näheren Umfeld erhoben.

Dimension Bekanntheit des Angebotes

In dieser Dimension ging es darum herauszufinden, welche Vorstellung die tamilischen Mädchen zum Mädchentreff haben in Bezug auf die Aktivitäten oder den aktiven

Besucherinnen. Ausserdem wurden sie befragt, ob sie jemals Werbung von Punkt 12 erhalten haben, und welche Angebote sie präferieren würden.

Beispiel: Der Mädchentreff bietet unteranderem folgende Angebote an: kochen, Workshops besucht wie z.b bollywood tanz, Kleidertauschen, Billard spielen, Aufgabenhilfe, Bewerbungshilfe, Filmabend, Basteln, Yoga-kurs und vieles mehr an. welche dieser Angebote sprechen dich persönlich an?

Dimension Gründe für das Nichtbesuchen

Hier ging es in erster Linie die Mädchen dazu aufzufordern, die möglichen Hindernisse eines Besuchs zu erläutern. Dabei gilt es herauszufinden, welche Hintergründe die Mädchen von einem Besuch abhalten, oder ob es auch kulturelle Faktoren gibt, welche einen Einfluss auf die Haltung der Mädchen haben. Zum Beispiel wurde hier die Frage gestellt „Inwiefern spielt deine Kultur hierbei eine Rolle?“.

Dimension Optimierungsvorschläge

In der letzten Dimension des Leitfadens wurden die Gründe eruiert, welche die Mädchen für einen Besuch bewegen würden. Auch wurden hier Werbevorschläge, um die Erreichbarkeit der tamilischen Mädchen und Eltern zu erhöhen, ermittelt. Diese Nennungen dienen zur Ableitung verschiedener Handlungsempfehlungen für den Mädchentreff Punkt 12.

Leitfaden aktive Besucherin des Mädchentreffs

Der Leitfaden für die aktive Besucherin gestaltet sich in Bezug auf die Dimensionen identisch zum Leitfaden der nicht Besucher. Jedoch wurden in den einzelnen Dimension einige Fragen weggelassen oder dazu integriert. In der Dimension Freizeitgestaltung sind die Fragen des ersten Teils identisch zum anderen Leitfaden. Im zweiten Teil wurden zwei Fragen wegelassen. Folgende Fragen wurden gelöscht: *„In Zusammenhang mit deiner Kultur, gibt es Dinge die du als Tamilin in deiner Freizeit machen darfst und solche die du nicht machen darfst?“* und die Frage *„Stell dir vor, deine Eltern und sozialer Umfeld hätten keinen Einfluss auf deine Freizeitgestaltung, wie würdest du deine Freizeit planen?“.* Grund dafür ist, dass sich diese fragen spezifisch auf die tamilischen Mädchen beziehen.

Die dritte Dimension Gründe für das Nichtbesuchen wurde logischerweise in Gründe für das Besuchen umgeändert. In dieser Dimension wurden neue Fragen in den Leitfaden aufgenommen. Zum Beispiel wurde sie gefragt „Würdest du den Treff an andere Mädchen empfehlen? Wenn ja, weshalb würdest du den Treff weiterempfehlen und was sind die

Besonderheiten des Mädchentreffs?“. Ansonsten blieb der Leitfaden ungeändert für die Befragung der aktiven Besucherin (Anhang D).

2.3.1 Pretest

Der entwickelte Leitfaden konnte dank des Mitwirkens eines tamilischen Mädchens (18 Jahre alt), welches im Lorraine Quartier lebt, einem Pretest unterzogen werden. Bei dem Pretest wurde besonderes darauf geachtet, ob und inwieweit die Fragen das Untersuchungsfeld abdecken und ob die Länge der Fragen im Rahmen der Untersuchung liegen. Auf Anregung des Gesprächspartners waren nur noch kleinere Anpassungen der Fragen erforderlich. Der Pretest wurde für die Auswertung, in die Stichprobe mit einbezogen.

2.4 Durchführen der Interviews

Da die meisten Mädchen aufgrund der Schule und der kurz darauf folgenden Schulferien sehr beschäftigt waren, galt es, bei der Durchführung der Interviews sehr flexibel in der Termin- und Ortswahl zu sein. Bei den jüngeren Mädchen war es einfacher, da diese meistens nach der Schule zu Hause blieben.

Weil die Wohnorte der Befragten zum grössten Teil im Quartier Lorraine liegen, und die jungen Mädchen aufgrund ihres Alters nicht an einen anderen Ort reisen konnten, wurden die Interviews bei ihnen zu Hause durchgeführt. Das Interview mit der aktiven Besucherin wurde im Mädchentreff Punkt 12 ausgeführt.

Mit Zustimmung der interviewten Personen zeichneten wir die gesamten Interviews zur späteren Weiterverarbeitung auf. Der Zeitaufwand für die Interviews hing von der Gesprächigkeit der Mädchen ab. Es variierte daher zwischen 25 Minuten bis zu 45 Minuten. Alle Interviews konnten in deutscher Sprache durchgeführt werden.

2.5 Datenanalyse

Um die Interviews auswerten zu können, wurden die Interviews elektronisch aufgezeichnet und transkribiert, in dem Mass, wie es die Fragestellung erforderte. Mit den Transkripten als Zwischenschritt der Interpretation, liegen die Interviews in Textform vor, was eine objektive und systematische Auswertung ermöglicht. Die Transkripte wurden in Anlehnung der Inhaltsanalyse nach Mayring (2011) ausgewertet. Ziel der Inhaltsanalyse ist eine

regelgeleitete Reduktion des Datenmaterials (Flick, 2011) mittels Bildung eines Kategoriensystems in der Art, dass die wesentlichen Inhalte erhalten bleiben. Mayring hat für die Analyse von Textmaterial ein standardisiertes mehrstufiges Ablaufverfahren und verschiedene Techniken entwickelt mit deren Hilfe umfängliches Datenmaterial einheitlich ausgewertet werden kann. In der vorliegenden Arbeit wurde mit der Technik der *zusammenfassenden Inhaltsanalyse* gearbeitet, die mit der Technik der *strukturierten Inhaltsanalyse* ergänzt wurde. Bei der *zusammenfassenden Inhaltsanalyse* werden ähnliche Textpassagen generalisierend zusammengefasst und dadurch auf ein höheres Abstraktionsniveau gebracht. Mit der *strukturierenden Inhaltsanalyse* lassen sich durch die Bildung von Kodes und Kodier Einheiten deren Häufigkeiten quantitativ auszählen (Flick, 2011).

2.5.1 Aufbereitung der Daten für die Auswertung

Für die Inhaltsanalyse wurde das Datenmaterial systematisch aufbereitet. Im Folgenden werden die einzelnen Schritte des Vorgehens dargestellt, wie sie in der vorliegenden Arbeit durchgeführt wurden.

Kategorienbildung

Zunächst wurde anhand der Dimension aus dem Interviewleitfaden deduktiv ein Kategoriensystem entwickelt und definiert (Anhang E). Dafür musste vorab festgelegt werde, was aus dem Text herausgearbeitet werden sollte. Leitend bei dieser Festlegung waren die Themenbereiche Freizeitgestaltung, welche vorwiegend von tamilischen Mädchen ausgeübt werden, Kulturelle Hindernisse, Vorstellung zum Mädchentreff und der Besuchergruppe, Mangelnde Werbung seitens Punkt 12, Allgemeine Barrieren für einen Besuch und Optimierungsvorschläge um den Zugang zu tamilische Mädchen und Eltern zu sichern. Weiterer Faktor ist die Fragestellung „Gibt es Gründe für das Nichtbesuchen des Mädchentreffs Punkt 12 von Mädchen mit tamilischer Herkunft?“, die sich aus dem Forschungsauftrag ergab. Die Themenbereiche gehen aus der Theorie als mögliche Gründe für den mangelnden Besuch hervor.

Beispiele der gebildeten Kategorien für die Dimension Gründe für das Nichtbesuchen werden in der Abbildung 3 dargestellt. Links ist die Dimension, in der Mitte sind die aus der Befragung abgeleiteten Kategorien und rechts die Definition der Kategorien aufgeführt.

Gründe für das Nichtbesuchen	Barrieren für Besuch	Hindernisse, weshalb der Mädchentreff nicht besucht wurde
	Kulturelle Barrieren	Kulturelle Barrieren, welche die Mädchen an einen Besuch hindern
	Einstellungsänderung betreffend Mädchentreff	Änderung der Einstellung gegenüber Mädchentreff nach Information zum Mädchentreff
	Auslöser für Besuch	Aussicht, den Mädchentreff in Zukunft zu besuchen

Abbildung 3: Kategorienbildung für Dimension Gründe für das Nichtbesuchen

Anschliessend wurden die Kategorien jeweils thematisch differenziert und Indikatoren für die gefundenen Subkategorien den Texten herausgearbeitet. Subkategorien sind sogenannte Unterkategorien zur Hauptkategorie Zum Beispiel werden für die Kategorie Barrieren für Besuch die Subkategorien Bezugspersonen, mangelnde Werbung, Angebot und Zeitmangel herausgebildet. Die Indikatoren, welche aus dem Interview herausgehen, werden den passenden Subkategorien zugeordnet. Dieser Schritt entsprach der *zusammenfassenden Inhaltsanalyse* (Mayring, 2010) und ist in der Abbildung 4 beispielhaft dargestellt. Die Dokumente der Datenauswertung befinden sich im Anhang F.

Kategorie	Thema	Indikator	Häufigkeiten
Barrieren für Besuch	Bezugspersonen	Freundinnen gehen nicht	5
		Mutter hat keine Zeit	1
		Eltern finden Treff schlech	4
		Habe meine privaten Freu	4
	Mangelnde Werbung	Keine Werbung erhalten	4
	Angebot	Angebot ist unbefriedigen	3
	Zeitmangel	Öffnungszeiten Treff schle	4
		keine Zeit	2
Kulturelle Barrieren	Barrieren	kein Einfluss	5
		Eltern	5
		tamilische Gesellschaft	2
Einstellungsänderung bet	Bedürfnis zu besuchen	Wird Mutter informieren	1
		Kannte Angebote nicht	2
		Es ist eine gute Sache	3
		Werde es weiterempfehle	3
		Öfter besuchen	1
Auslöser für Besuch	Gründe für Besuch	Vielfältiges Angebot	2
		Interesse andere kennenz	1
		Fördert Mädchen	2
		Nutzung für andere Zweck	1
	Gründe für Nichtbesuch	Geschlechter sollen durch	1
		fremde Menschen	1
		bin zu alt für den Treff	2
		ungenügendes Angebot	1
		habe meine privaten Freu	2
		kein Interesse	1

Abbildung 4: Auszug aus Dokument *Schritt_1_Kategorisierung*

Daraufhin wurden aus allen 10 Interviews Ankerbeispiele (Textbausteine) in einer Excel Tabelle aufgeführt. Nachdem auf diese Weise alle relevanten Textstellen gefunden wurden, erfolgte die Reduktion und Strukturierung des Datenmaterials. Die Strukturierung resultierte durch die Bildung neuer Kodes, die schlussendlich nach Häufigkeiten geordnet und dargestellt wurden.

3 Ergebnisse

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Datenerhebung beschrieben und die Auswertungsschritte erläutert.

Für die Auswertung wurden für die Dimensionen Kategorien entwickelt und jeweils Subkategorien und zugehörige Indikatoren definiert. Die Häufigkeiten dieser Indikatoren wurden ausgezählt und in Diagrammen oder Tabellen abgebildet. Da Mehrfachnennungen möglich waren, kann die Summe der Nennungen grösser als die Anzahl der Interviewten (10) sein. Die Häufigkeiten wurden ausgezählt und wenn nötig angegeben. Im Anschluss findet sich jeweils eine Zusammenfassung der Dimensionen.

3.1 Freizeitgestaltung

Im Folgenden werden die Ergebnisse bezüglich der Freizeitgestaltung der Mädchen dargestellt. Die Dimension *Freizeitgestaltung* erhält die sieben Kategorien *Ausserschulische Aktivitäten, Einfluss Bezugspersonen, Art des Einflusses, Kulturelle Hindernisse, Nationalitäten Freundeskreis, Freizeitgestaltung mit Freunden und Freizeitgestaltung ohne Einfluss Dritter.*

Ausserschulische Aktivitäten

Die Freizeit der befragten Mädchen gestaltet sich in Abhängigkeit der unterschiedlichen Interessen und Möglichkeiten sehr individuell. Die Mädchen erledigen nach der Schule häufig ihre Hausaufgaben (Nennungen 6) und gehen danach entweder ins Freie hinaus oder verbringen Ihre Freizeit zu Hause. Die Abbildung 5 zeigt, dass die meisten Mädchen neben der obligatorischen Schule unterschiedliche Kurse und Schulen besuchen. Am häufigsten gehen die tamilischen Mädchen in die Tanzschule (Nennungen 9) gefolgt von der tamilischer Sprachschule (8 Nennungen) wie auch Nachhilfeunterricht (8 Nennungen).Falls die Mädchen in Ihrer Freizeit keine zusätzlichen Kurse absolvieren, verbringen Sie ihre Zeit oft mit ihren Freudinnen (8 Nennungen). Einige Mädchen treiben nach der Schule verschiedene Sportarten oder verbringen Ihre Freizeit im Kreise der Familie.

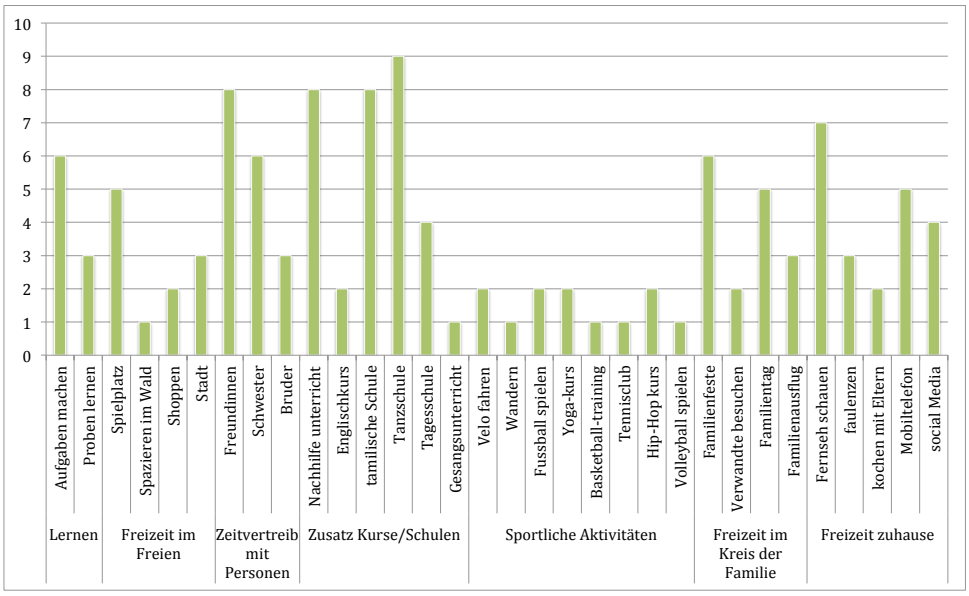

Abbildung 5: Übersicht Freizeitgestaltung der tamilischen Mädchen

Einfluss Bezugspersonen

Die Mädchen können bei der Gestaltung der Freizeit nur beschränkt mitentscheiden. Die Freizeitgestaltung wird stark mitbestimmt von den Bezugspersonen des heranwachsenden Menschen, von seinen Familienmitgliedern und den Menschen aus dem näheren Umfeld. Die Abbildung 6 zeigt, dass die Bezugspersonen, welche massgeblich die Freizeitgestaltung mit beeinflussen, vornehmlich aus dem familiären Umfeld stammen. Die Eltern mit neun Nennungen haben die grösste Einflussnahme auf die Freizeitgestaltung gefolgt von Freundinnen aus dem näheren Umfeld. Der Einfluss der anderen Familienmitglieder wie auch der restlichen Personen fällt relativ gering aus.

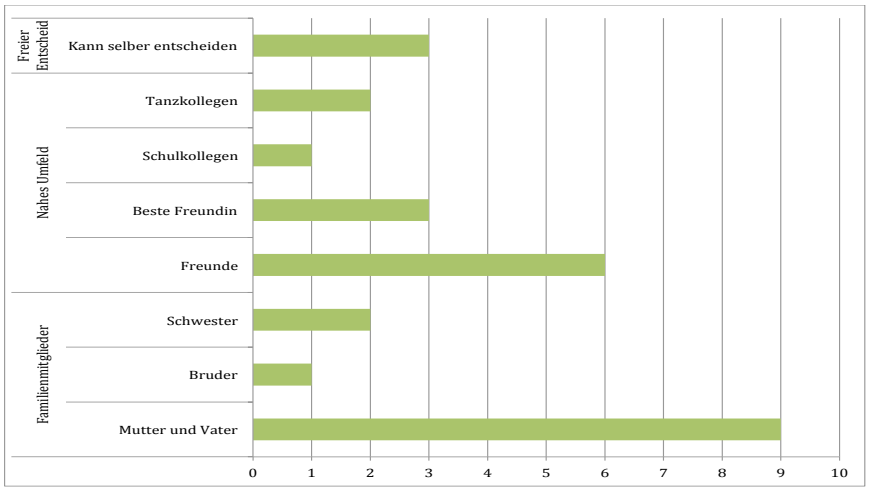

Abbildung 6: Einfluss Bezugspersonen

Art des Einflusses

Die Bezugspersonen haben einen massgeblichen Einfluss auf die Wahl der Freizeitgestaltung der Mädchen. In der folgenden Kategorie wird erläutert, welche Art von Einfluss die Bezugspersonen Eltern, Familienmitglieder und Freunde, auf Ihre Mädchen haben. In der Abbildung 7 ist eine Übersicht der Einflussfaktoren dargestellt. Besonders oft werden die Mädchen durch die Eltern beeinflusst, indem diese den Mädchen verbieten, lange draussen zu bleiben (9 Nennungen). So sagte beispielsweise eine Person: „Lange draussen bleiben darf ich nicht, aber kommt auch darauf an, mit wem ich draussen bin“ (VP6). Die Mädchen wurden auch durch andere Familienmitglieder wie Verwandte beeinflusst. Mit acht Nennungen wird deutlich, dass die Mädchen viel Besuch bekommen von Verwandten, und deshalb sich nicht ihren gewünschten Freizeitaktivitäten hingeben konnten.

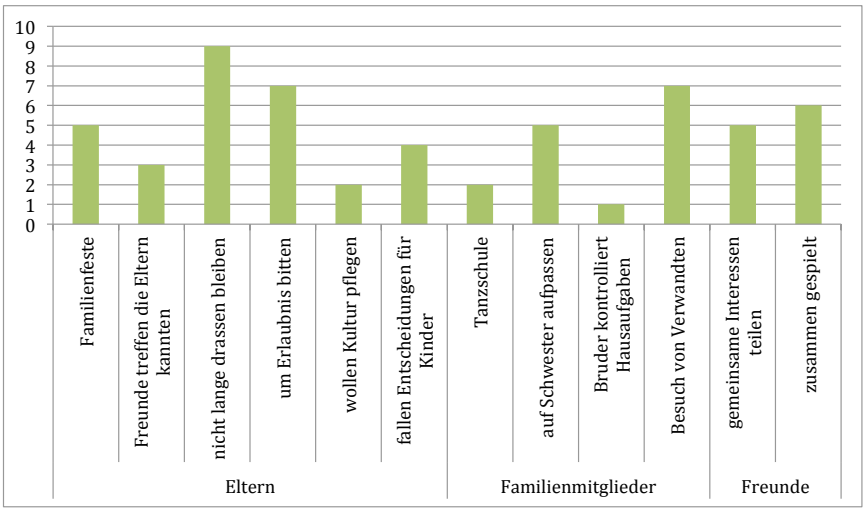

Abbildung 7: Übersicht Art des Einflusses der Bezugspersonen

Kulturelle Hindernisse

Als kulturelle Hindernisse, welche die Mädchen daran hindern ihre Freizeit frei zu gestalten, wurden verschiedene Faktoren genannt. Zum einen ist das kulturelle Denken der Mädchen und Eltern ein wichtiger Faktor, weshalb diese die Ausübung einiger Aktivitäten unterlassen müssen. Zum Beispiel sagte eine Person „ Ich darf nicht lange draussen bleiben, aber das stört mich überhaupt nicht, weil ich es gar nicht anders kenne. Es war schon immer so“ (VP 1). Zum anderen gibt es gemäss der Interviewpersonen einige „Do’s“ und „Don’ts“, welche den Mädchen schon in ganz jungem Alter eingeprägt wurden (Tabelle 1). Ihnen wurde besonders oft vermittelt, dass sie nicht lange draussen bleiben sollen sowie nicht in die Stadt gehen dürfen mit sieben Nennungen.

Tabelle 1: Kulturelle Hindernisse bei der Freizeitgestaltung

Do's	**Don'ts**
Schulausflüge Landschulwoche, Ski-Lager (4)	in die Stadt gehen (7)
mit Freunde rausgehen die Eltern kennen (5)	lange draussen bleiben (9)
im Wohnquartier sein(3)	In die Disco gehen(6)
	mit männlichen Freunden abmachen (3)
	Parties=Alkohol (2)
	übernachten bei Freunden (1)
	Ausgang (3)

Nationalitäten Freundeskreis

Die Mädchen haben Freunde aus sehr unterschiedlichen Nationalitäten. Mittels dieser Kategorie sollte festgestellt werden, ob die tamilischen Mädchen nur in geschlossenen Kreisen verkehren oder auch offen gegenüber anderen Kulturen sind. Daraus konnte abgeleitet werden, welchen Freizeitaktivitäten die tamilischen Mädchen besonders nachgehen, ohne Einfluss des unterschiedlichen kulturellen Herkünfte.

In der Abbildung 8 ist eine Übersicht der Nationalitäten der Mädchen, die dem Freundeskreis eines tamilischen Mädchens angehören.

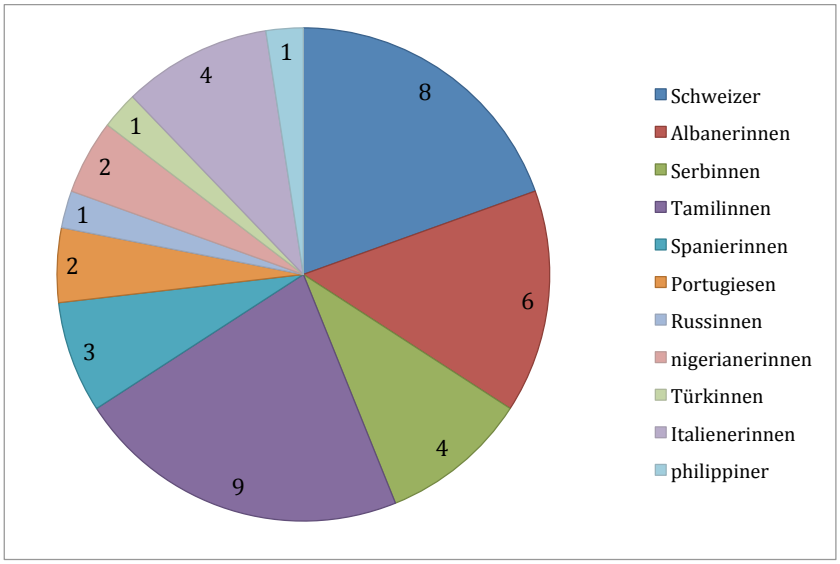

Abbildung 8: Übersicht Nationalitäten des Freundeskreises

Mit neun Nennungen verkehren die tamilischen Mädchen am häufigsten unter sich. Der Freundeskreis besteht bei vielen Mädchen auch aus Schweizerinnen oder Albanerinnen. Zusammenfassend kann gesagt werden, dass tamilische Mädchen überwiegend in homogenen Gruppen ihre Freizeit verbringen.

Freizeitgestaltung mit Freunden

In der Kategorie Freizeitgestaltung mit Freunden, wurden die Mädchen zuerst gefragt, ob ihre Freunde die Freizeit ähnlich gestalten wie die tamilischen Mädchen. Hierzu kam eine eindeutige Antwort, acht von zehn sind der Überzeugung, dass ihre Freundinnen die Freizeit anders gestalten als tamilische Mädchen. Zum Beispiel berichtete eine Person „Sie haben vielmehr Dinge mit ihren Eltern unternommen, wie für Ostern etwas basteln. Oder sie durften immer in die Stadt gehen, was ich nie durfte. Sie waren auch viel Schwimmen oder waren in Volleyvereinen, haben mehr Sport getrieben. Ich denke meine tamilischen Freunde machen etwa das ähnliche wie ich“ (VP5).

In der Tabelle 2 ist eine Gegenüberstellung der Freizeitaktivitäten, welche die tamilischen Mädchen in homogenen und heterogenen Gruppen verrichten. Mit tamilischen Mädchen verbringen sie ihre Freizeit am häufigsten mit viel Reden (5 Nennungen) und mit Mädchen aus anderen Nationen mit draussen spielen (6 Nennungen) oder auch mit Aktivitäten, die überwiegend draussen verrichtet werden.

Tabelle 2: Freizeitaktivitäten mit tamilischen Mädchen und Mädchen aus anderen Nationen

Mit tamilischen Mädchen	**Mit Mädchen aus anderen Nationen**
Essen / trinken (3)	Draussen spielen (6)
Kochen (2)	Filme schauen (3)
Viel Reden (5)	Ins Kino gehen (1)
Shoppen (3)	In die Stadt gehen (3)
	Velo fahren (2)

Freizeitgestaltung ohne Einfluss dritter

In der letzten Kategorie der Dimension Freizeitgestaltung wurden die Mädchen gefragt, wie sie ihre Freizeit gestalten würden wenn kein Einfluss der Bezugspersonen oder Kultur bestehen würde. In der Abbildung 9 werden die möglichen Abweichungen zur aktuellen

Freizeitgestaltung abgebildet. Die meisten Mädchen würden ihre Freizeit gleich gestalten wie bisher, einige würden länger draussen bleiben oder mehr Sachen unternehmen.

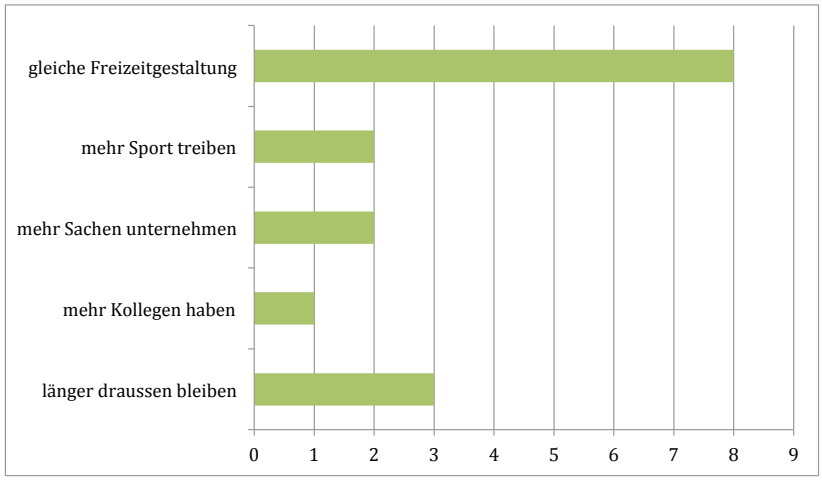

Abbildung 9: Mögliche Abweichungen zur aktuellen Freizeitgestaltung

Zusammenfassung der Dimension Freizeitgestaltung

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass sich die Freizeit der tamilischen Mädchen sehr individuell gestaltet. Die Mädchen gehen nachdem sie ihre Hausaufgaben erledigt haben, ins Freie zum spielen oder verbringen die Freizeit zu Hause. Mit neun Nennungen wird deutlich, dass die tamilischen Mädchen in ihrer Freizeit überwiegend Kurse und andere Schulen wie Tanzschule oder tamilische Sprachschule besuchen. Falls sie keine Kurse besuchen müssen, verbringen sie am liebsten ihre Freizeit mit den Freundinnen.

Die Freizeitgestaltung der Mädchen wird stark mitbestimmt von den Bezugspersonen wie Familienmitgliedern und Menschen aus dem näheren Umfeld. Die Bezugspersonen, welche grösstenteils die Freizeitgestaltung beeinflussen, kommen aus dem familiären Umfeld. Bei der Art des Einflusses handelt es sich meistens um die Eltern, welche den Kindern verbieten lange draussen zu bleiben (9 Nennungen). Auch die Verwandten haben einen starken Einfluss, indem sie oft zu Besuch kommen, weshalb die Mädchen in dieser Zeit gezwungen sind ihre Freizeit zu Hause zu verbringen. Es existieren bei den tamilischen Mädchen kulturelle Hindernisse, welche die freie Wahl der Freizeitgestaltung stören. Am meisten genannt wurde auch hier, dass sie nicht lange draussen bleiben oder mit Freundinnen in die Stadt gehen dürfen.

3.2 Bekanntheit des Angebots

Im Folgenden werden die Ergebnisse bezüglich der Bekanntheit des Angebots vom Mädchentreff Punkt 12 dargestellt. Die Dimension *Bekanntheit des Angebots* erhält die sechs Kategorien *Gründe für das Nichtbesuchen, Vorstellungen zum Mädchentreff, Vorstellungen der Aktivitäten, Werbeträger und Werbe-Ort, Vorstellungen zur Besuchergruppe und Präferenzen der Angebote.*

Zu Beginn des zweiten Teils wurden die Mädchen gefragt, ob sie es sich vorstellen könnten, ihre Freizeit in einem Mädchentreff zu verbringen. Die Antworten fielen ausgeglichen aus, sechs von zehn können sich vorstellen, ihre Freizeit im Mädchentreff zu verbringen.

Gründe für das Nichtbesuchen

Folgend auf die oben aufgeführte Frage wurden die Befragten aufgeboten, ihre Antwort zu begründen, weshalb sie nicht oder respektive nicht mehr den Mädchentreff besuchen. Die Mädchen zählen verschiedene Gründe auf, die sie davon abhalten, den Mädchentreff zu besuchen. Diese Gründe werden in der Abbildung 10 zusammenfassend dargestellt. Der Hauptgrund für das Nichtbesuchen liegt bei den meisten Mädchen daran, dass sie mit ihren Freundinnen die Freizeit anders gestalten (5 Nennungen) und die Bezugspersonen den Mädchentreff auch nicht besuchen (4 Nennungen). Eine Befragte macht dies deutlich durch die Aussage „ Ich finde es eine Zeitverschwendung, da meine Freundinnen nicht dorthin gehen. Ohne sie ist es eher langweilig. Ich würde gehen, wenn meine Freundinnen auch gehen würden“ (VP3). Drei mal wurde auch genannt, dass die Eltern es nicht erlauben würden den Mädchentreff zu besuchen.

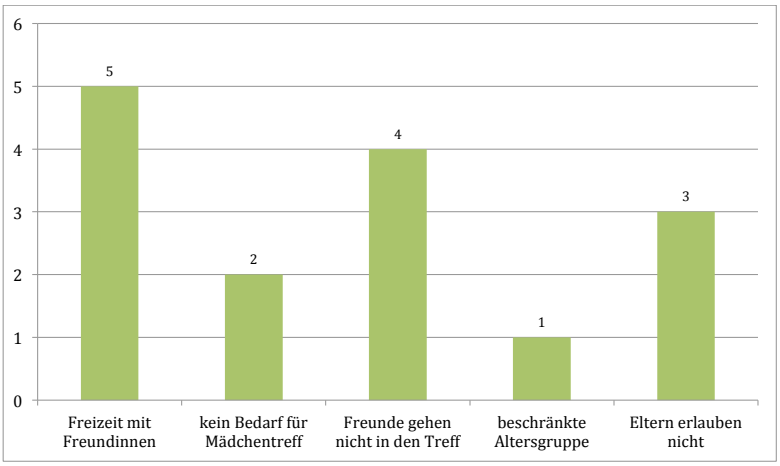

Abbildung 10: Gründe für das Nichtbesuchen

Vorstellung zum Mädchentreff

In dieser Kategorie wurden die Vorstellungen der Mädchen zum Mädchentreff abgeholt. Die Antwortkategorien fielen unterschiedlich aus. Einige Mädchen stellen sich unter Mädchentreff eine Hilfsorganisation vor oder eine Art Selbsthilfegruppe. Sie sind der Ansicht, dass in Mädchentreff mehrheitlich Mädchen mit Problemen hingehen. Andere haben verschiedene Vorstellungen der Aktivitäten, welche man in einem Mädchentreff ausüben kann. Am meisten wurde die Aktivität Kochen und Essen genannt. Der Mädchentreff wird von einigen Mädchen als ein Ort angesehen, wo man die Möglichkeit hat Nachhilfeunterricht zu beziehen. Manche sehen in einem Mädchentreff eine Tagesschule oder Kita für ganz kleine Kinder. Die Mädchen haben auch Vorstellungen zu den Persönlichkeiten der Besucher. Sie haben das Bild, dass die Besucherinnen sich oft männlich Verhalten und es labile Mädchen sind, welche den Treff besuchen. Eine Übersicht der Antworten, zu den Vorstellungen eines Mädchentreffs, wird in der Abbildung 11 dargestellt.

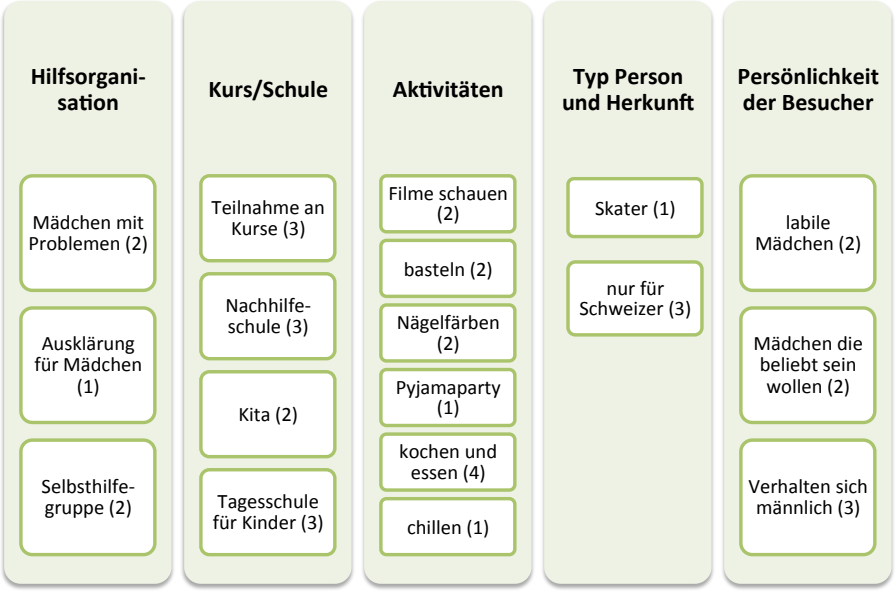

Abbildung 11: Übersicht Vorstellungen zum Mädchentreff

Vorstellung der Aktivitäten

Diese Kategorie deckt sich zum Teil mit den Antworten der obigen Kategorie Vorstellung zum Mädchentreff. Hier wurden die Mädchen spezifisch gefragt, welche Aktivitäten ihrer Meinung nach im Mädchentreff angeboten werden. Auch da wurde das Kochen mit fünf Nennungen am häufigsten angegeben gefolgt von Workshops durchführen und Ausflüge unternehmen mit je vier Nennungen. Dies verdeutlicht die Aussage einer Befragten

„Verschiedene Veranstaltungen wie Workshops, man isst und kocht bestimmt zusammen, man spielt, man besichtigt verschiedene Sachen wie Städte, Museen und so“ (VP5). In der Abbildung 12 werden die Aktivitäten veranschaulicht.

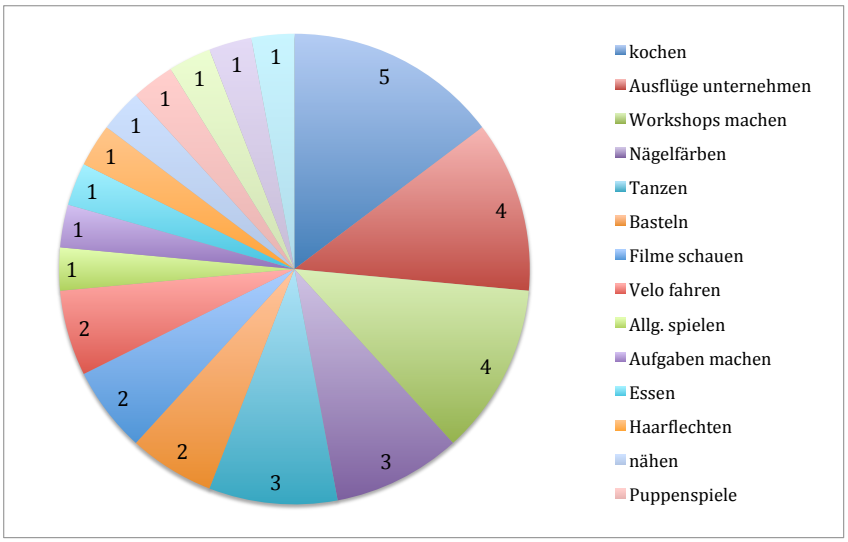

Abbildung 12: Vorstellung zu den Aktivitäten

Werbung zum Punkt 12

In der zweiten Hälfte der Dimension Bekanntheit des Angebots, wurden die Mädchen gefragt, ob sie jemals Werbung in Form eines Flyers erhalten haben oder durch ihr soziales Umfeld auf die Angebote aufmerksam gemacht wurden. Falls sie Werbung empfangen haben, sollten sie noch erläutern wo und durch wen sie Werbung erhalten haben. Die Befragung hat ergeben, dass sechs von zehn Mädchen entweder Flyers erhalten haben oder durch ihr soziales Umfeld auf die Angebote von Punkt 12 aufmerksam gemacht wurden.

Die Mädchen haben mit sechs Nennungen am häufigsten Werbung durch die Treff Betreuerinnen erhalten. Ein Mädchen sagte „ Ich habe Werbung von den Betreuerinnen die Flyers auf dem Pausenplatz erhalten“ (VP4). Andere wurden durch die Schwester auf die Angebote aufmerksam gemacht oder haben davon durch die Schulkollegen erfahren. Deutlich wird, dass die meisten Mädchen die Flyer in der Schule erhalten haben. Die Flyers wurden entweder vor dem Schulhaus oder auf dem Pausenplatz verteilt. Dieser Werbeort erweist sich als sinnvoll, da es von den meisten Mädchen wahrgenommen wurde. Eine Gegenüberstellung der Werbevermittler und Ort der Werbung ist in der Abbildung 13 aufgelistet.

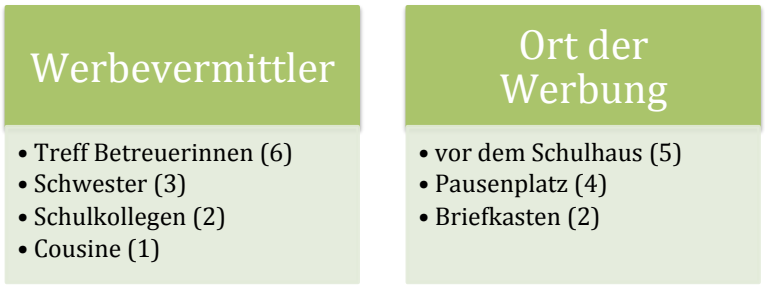

Abbildung 13: Werbevermittler und Ort der Werbung

Vorstellung zu den Besuchergruppen

In dieser Kategorie wurden die Mädchen aufgefordert zu berichten, an welche Mädchen in Bezug auf Altersgruppe, Nationalität und Persönlichkeit sich der Mädchentreff richtet. Ganz klar geht heraus, dass die Befragten der Meinung sind, dass Mädchen aus allen Nationalitäten angesprochen werden und nicht nur einzelne Nationen oder generell Ausländer. Die Mädchen haben eine unterschiedliche Vorstellung darüber, an welche Altersgruppe sich die Angebote des Mädchentreffs richten. Die Streuung liegt zwischen mindestens sechs jährigen bis hin zu 20 jährigen Mädchen. Auch die Frage nach der Persönlichkeit der aktiven Besucherinnen macht deutlich, dass die meisten Mädchen davon ausgehen, dass der Mädchentreff offene und abenteuerlustige Mädchen ansprechen möchte. In der Abbildung 14 ist eine Auflistung der Vorstellungen in Bezug auf die Altersgruppe, Nationalitäten und Persönlichkeiten.

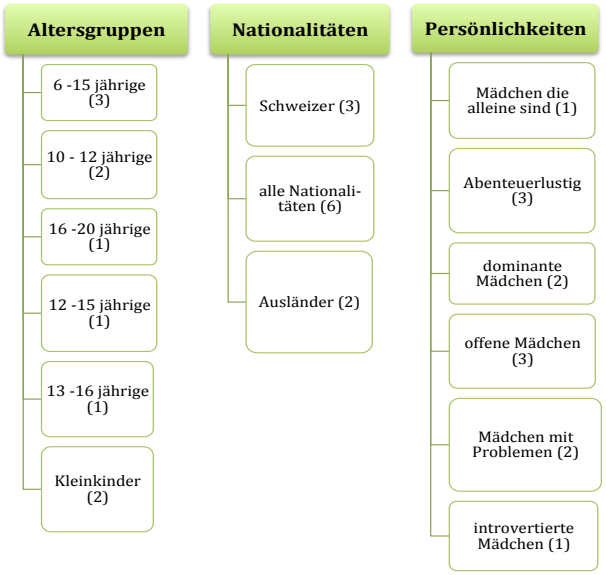

Abbildung 14: Vorstellung zu den Besuchergruppen

Präferenzen der Angebote

Zum Schluss der Dimension Bekanntheit des Angebots wurden den Mädchen einige Angebote dargelegt wie Kochen, Tanz-Workshop besuchen, Kleidertauschen, Billard spielen, Aufgabenhilfe, Bewerbungshilfe, Filmabend, Basteln und Yoga-Kurs, welche bereits vom Mädchentreff Punkt 12 angeboten werden. Die Mädchen mussten von den aufgezählten Angeboten diejenigen nennen, welche sie persönlich gerne besuchen würden. In der Spitze liegen die Angebote Bewerbungshilfe, Yoga-Kurs und Kochen mit je fünf Nennungen. Mit je drei Nennungen belegen die Angebote Tanz-Workshop und Filme schauen den zweiten Rang. Der dritte Rang geht an die Angebote Aufgabenhilfe und Basteln mit je 2 Angaben. Die anderen Angebote wurden nicht von den Befragten präferiert. Die Rangliste wird in der Abbildung 15 veranschaulicht.

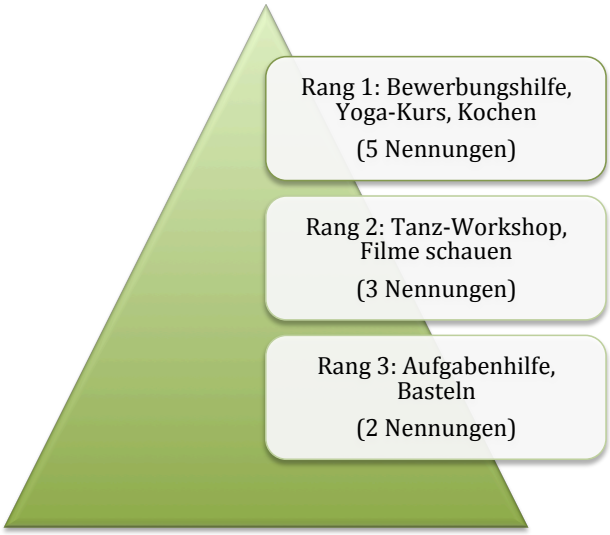

Abbildung 15: Rangfolge Präferenzen der Angebote

Zusammenfassung der Dimension Bekanntheit des Angebotes

Zusammenfassend ergeben sich aus allen Kategorien, dass es verschiedene Gründe hat, weshalb die Befragten einen Mädchentreff nicht besuchen. Am häufigsten wurde der Grund genannt, dass sie ihre Freizeit bereits mit den Freundinnen gestalten, und diese den Mädchentreff auch nicht besuchen. Die Mädchen haben auch unterschiedliche Vorstellung zu einem Mädchentreff. Für die einen ist es eine Art Hilfsorganisation für Mädchen mit Problemen, für andere stellt es eine Art Tagesschule kleine Kinder dar. Auch betreffend der Vorstellung zu den Aktivitäten, welche vom Mädchentreff angeboten werden, ergaben sich

verschiedene Antworten. Das Kochen wurde dabei am häufigsten genannt gefolgt von Workshops durchführen und Ausflüge unternehmen. Eine knappe Mehrheit der Befragten hat bereits Werbung in form eines Flyers erhalten oder wurde durch ihr soziales Umfeld auf die Angebote aufmerksam gemacht. Am häufigsten haben die Mädchen Werbung durch die Treff Betreuerinnen erhalten, welche es vor dem Schulhaus verteilen. In Bezug auf die Vorstellung der aktiven Besuchergruppe sind die Mädchen auch unterschiedlicher Meinungen. Für viele richtet sich der Treff an sechs bis 15 jährigen Mädchen, welche aus verschiedenen Nationalitäten stammen.

3.3 Gründe für das Nichtbesuchen

Im Folgenden werden die Ergebnisse bezüglich der Gründe für das Nichtbesuchen vom Mädchentreff Punkt 12 dargestellt. Die Dimension *Gründe für das Nichtbesuchen* erhält die vier Kategorien *Barrieren für Besuch, Kulturelle Barrieren, Einstellungsänderung betreffend Mädchentreff und Auslöser für Besuch.*

Dieser Teil des Leitfadens unterscheidet sich stark vom Leitfaden der aktiven Besucherin. Die dritte Dimension lautet Gründe für das Besuchen, bei der aktiven Besucherin. In diesem Teil wird die Besucherin befragt, weshalb sie den Treff besucht und welche Besonderheiten der Treff für sie aufweist. Die Antworten werden in der Kategorie Barrieren für den Besuch und Einstellungsänderung zum Mädchentreff aufgeführt.

Zu Beginn des dritten Teils wurden die Mädchen gefragt, ob sie schon einmal im Mädchentreff Punkt 12 waren. Diese Frage ist eine geschlossene Frage, worauf die Mädchen mit einem Ja oder Nein antworten konnten. Vier von zehn Mädchen haben den Mädchentreff mindestens einmal besucht. Als Folgefrage wurden die Mädchen dazu befragt, weshalb sie den Treff nicht respektive nicht mehr besuchen.

Barrieren für den Besuch

Die Mädchen besuchen den Mädchentreff nur selten oder nicht aus verschiedenen Gründen. Die Bezugspersonen spielen dabei eine wichtige Rolle. Fünf Mädchen haben gesagt, dass sie den Treff nicht besuchen, weil ihre Freundinnen nicht in den Treff gehen. Auch die Eltern stellen eine grossere Barriere für das Besuchen dar. Die Eltern halten den Treff für etwas

Schlechtes und sehen darin kein sicherer Ort für junge Mädchen (4 Nennungen). Eine Befragte sagte „Ich habe meine Freundinnen mit denen ich gerne Zeit verbringe, deshalb finde ich es nicht nötig, zusätzlich noch in ein Mädchentreff zu gehen“ (VP1). Diese Aussage bestätigt, dass die Bezugspersonen grossen Einfluss auf die Einstellung der Mädchen haben. Ein anderes Mädchen berichtet „Meine Eltern haben mir immer eingeredet, dass es etwas schlechtes ist, deshalb fühlte ich mich nie wohl, wenn ich dort war. Und meine Freundinnen sehe ich ja auch sonst viel, deshalb muss ich sie nicht noch in einem Treff sehen“ (VP2). Neben den Bezugspersonen sehen die Mädchen auch Barrieren in der mangelnden Werbung durch die Betreuerinnen. Vier Mädchen geben an, dass sie nie etwas über den Treff gehört haben, und auch nie Werbung erhalten haben. Einige finden, dass das Angebot unbefriedigend ist gemäss der Aussage „Wenn coole Angebote sind, würde ich ja gehen“ (VP8). Auch der Zeitmangel stellt eine Barriere für das Besuchen dar. Die Barrieren sind zusammengefasst in der Abbildung 16 dargestellt.

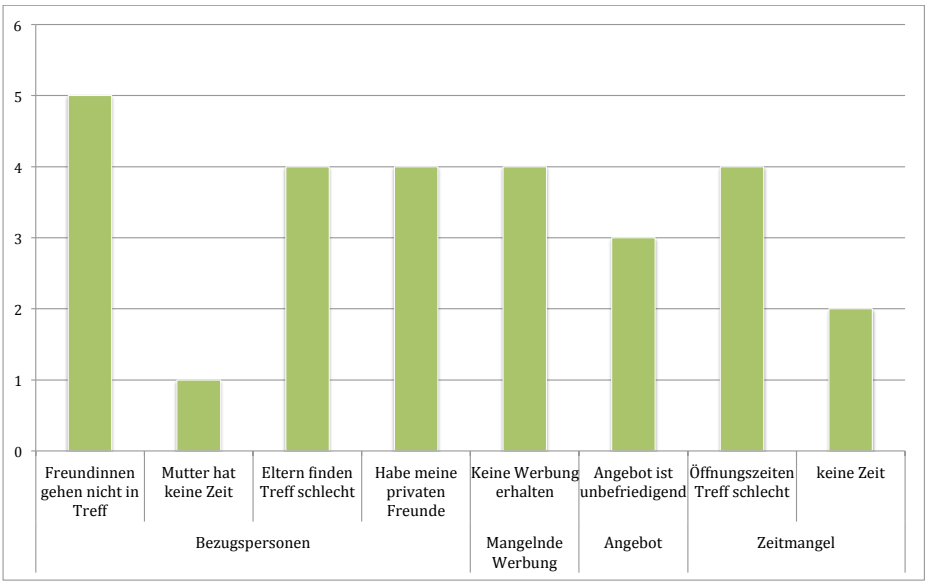

Abbildung 16: Barrieren für den Besuch des Mädchentreffs

Im Gegensatz zu den tamilischen Mädchen, wurde die aktive Betreuerin gefragt, weshalb sie den Punkt 12 besucht. Das Mädchen bezeichnet den Treff als ein Teil ihres Lebens. Sie findet es toll, dass man immer neue Mädchen kennenlernen kann. Die bestätigt die Aussage „ Ich finde die Betreuerinnen extrem nett. Finde es auch schön, dass man die Mädchen kennt, und man immer wieder neue Mädchen kennenlernen kann. Der Mädchentreff ist schon ein Teil meines Lebens geworden. Man kommt herein, und wird direkt sehr freundlich von den anderen begrüsst“ (Aktive Besucherin).

Kulturelle Barrieren

Neben den allgemeinen Barrieren für den Besuch existieren gemäss den Befragten auch kulturelle Barrieren, welche die Mädchen hindern den Treff zu besuchen. Die Barrieren werden in der Abbildung 17 abgebildet. Die Mehrheit der Mädchen sehen auch hier Hindernisse, welche durch die Eltern gestellt werden. Die Aussage von VP8 macht dies deutlich „Die Eltern spielen eine grosse Rolle, sie wollen nicht dass wir auch so offen werden und dann evtl. auch mit Jungs ausgehen möchten wie die europäischen Mädchen“. Im Gegenzug sind fünf Mädchen der Meinung, dass es keine kulturellen Barrieren gibt. Mit zwei Nennungen, sehen die Mädchen auch eine Barriere in der tamilischen Gesellschaft. Ein Mädchen sagte „ Aber die tamilische Gesellschaft sieht den Treff, aufgrund des äusseren Erscheinungsbildes, als ein Ort, wo man schlechte Dinge macht. Und wenn ich dann trotzdem gegangen wäre, hätte ich von zu Hause Probleme bekommen“ (VP2). Diese Aussage verdeutlicht die Vorstellung der tamilischen Gesellschaft gegenüber einem Mädchentreff.

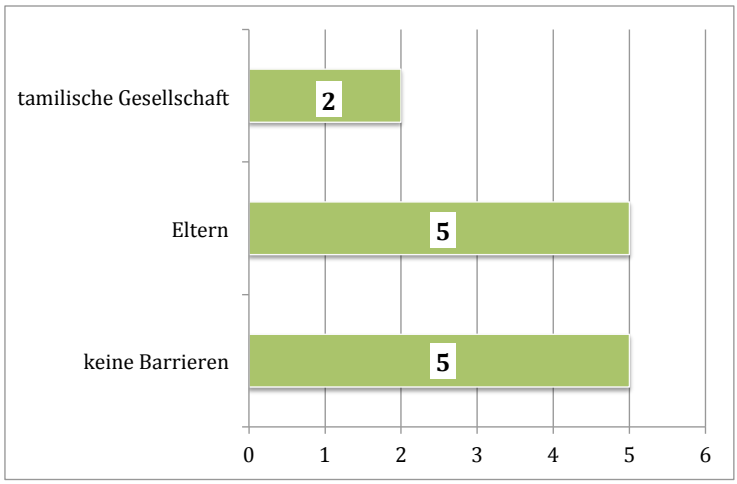

Abbildung 17: Kulturelle Barrieren für den Besuch

Einstellungsänderung zum Mädchentreff

Ein weiterer Aspekt in der Dimension Gründe für das Nichtbesuchen ist die Einstellungsänderung zum Mädchentreff. Die Mädchen haben durch das Interview einige Informationen bezüglich Mädchentreff und deren Angebote erhalten. In dieser Kategorie wurden die Mädchen gefragt, ob und inwiefern sich ihre Einstellung in Bezug auf den Mädchentreff geändert hat. Mit drei Nennungen finden einige Mädchen, dass der Treff grundsätzlich eine gute Sache ist und dass sie es gerne anderen tamilischen Mädchen

weiterempfehlen werden. In der Abbildung 18 sind die Änderungen der Einstellungen festgehalten.

Die aktive Besucherin wurde gefragt, weshalb sie den Treff weiterempfehlen würde und welches die Besonderheiten eines Treffs sind. Das Mädchen antwortet „Mädchen reden auch mal gerne über typische Mädchenthemen wie Jungs. Im Mädchentreff können wir darüber frei sprechen, und müssen nicht angst haben, dass es weitererzählt wird. Und es gibt sehr viele verschiedene Angebote, es hat für jeden etwas. Die einen können zum Beispiel beim kochen helfen und andere können Musik hören“ (aktive Besucherin).

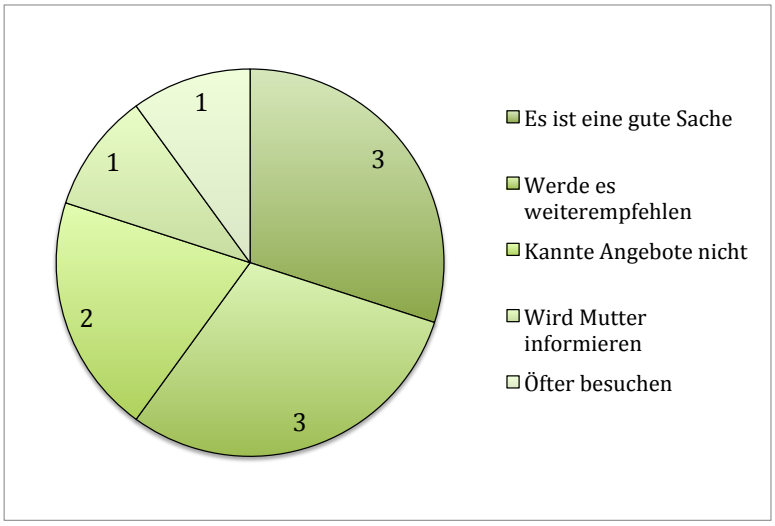

Abbildung 18: Einstellungsänderung zum Mädchentreff

Auslöser für den Besuchswunsch

Im letzten Teil der Dimension Gründe für das Nichtbesuchen, wurden die Mädchen gefragt, ob sie die Absicht haben, den Mädchentreff in Zukunft zu besuchen. Sieben von zehn Mädchen haben kein Interesse an einem Mädchentreff und hegen nicht die Absicht, den Mädchentreff in Zukunft zu besuchen. Infolgedessen wurden die Mädchen aufgefordert zu erzählen, aus welchem Grund sie den Treff besuchen respektive nicht besuchen möchten. In der Abbildung 19 werden die Argumente für und gegen einen Besuch gegenübergestellt.

Abbildung 19: Auslöser für den Besuchswunsch

Zusammenfassung der Dimension Gründe für das Nichtbesuchen

In der Dimension Gründe für das Nichtbesuchen kann man festhalten, dass die Bezugspersonen eine wichtige Rolle spielen. Die Mehrheit der Mädchen besucht den Treff nicht, weil ihre Freundinnen ihn nicht besuchen. Zudem stellen die Eltern auch eine bedeutende Barriere dar. Diese haben den Mädchen eingeredet, dass der Treff etwas Schlechtes ist. Neben den Bezugspersonen sehen die Mädchen auch Barrieren in der mangelnden Werbung durch die Betreuerinnen. Ausser diesen Barrieren, gibt es auch kulturelle Hindernisse, welche einen Besuch erschweren. Auch hier haben die Eltern ein gewichtiges Wort. Diese sehen den Treff aufgrund des äusseren Erscheinungsbildes, als ein Ort, wo man schlechte Dinge macht.

3.4 Optimierung des Angebotes / Empfehlungen

Im Folgenden werden die Ergebnisse bezüglich der Optimierung des Angebotes und Empfehlungen für den Mädchentreff Punkt 12 dargestellt. Die Dimension *Optimierung des Angebotes / Empfehlungen* enthält die fünf Kategorien *Beweggründe, Vorschlag Aufmerksamkeitserreger, Werbekanäle für die Erreichbarkeit tamilischer Mädchen, Vorschlag Erreichbarkeit tamilischer Eltern und Zusätzliche Angebotswünsche.*

Im vierten und letzten Teil des Leitfadeninterviews wurde der Fokus darauf gelegt, welche Änderungen der Mädchentreff vornehmen muss, um die Mädchen dazu zu bewegen, den Treff zu besuchen. Ein weiterer wichtiger Aspekt war auch herauszufinden, wie der

Mädchentreff die Werbung platzieren sollte, um tamilische Mädchen und deren Eltern anzusprechen.

Beweggründe

Zu Beginn des vierten Teils wurden die Mädchen gefragt, welche Gründe sie dazu bewegen könnten, den Mädchentreff in Zukunft zu besuchen. Es gibt einige um die Mädchen zu einem Besuch zu bewegen. Mehrfach genannt wurde der Faktor Freundinnen, die auch den Treff besuchen müssten. Die Werbung ist ein weiterer wichtiger Faktor, der optimiert werden sollte, um die Besucherzahl zu erhöhen. Einige Befragten haben vorgeschlagen eine äusserliche Veränderung vorzunehmen, weil der Treff von aussen nicht gut sichtbar ist und nicht ansprechend wirkt.

In Tabelle 3 sind nochmals alle wichtigen Faktoren, welche die Mädchen dazu bewegen den Mädchentreff zu besuchen, mit einigen Beispielen festgehalten.

Tabelle 3: Beweggründe für einen Besuch in der Zukunft

	Faktoren	Beispiele
Bezugspersonen	Freundinnen müssen mitkommen (5)	Wenn meine besten Freundinnen hingehen würden, würde ich sicher mitgehen. (VP9)
	Mama muss Zeit haben (1)	Wenn meine Mama Zeit hat, mich zu fahren, würde ich hingehen. (VP4)
äusserliche Veränderungen	Räume schöner gestalten (1)	Die Atmosphäre des Raumes sollte sie ändern und schöner gestalten werden. Es ist zu farbig. (VP 6)
	Von aussen besser sichtbar machen (1)	Sie müssen es von aussen ändern, man sieht den Treff gar nicht. Man sieht nur die Fahne. (VP6)
Angebot optimieren	Angebot kulturspezifisch (1)	Etwas anbieten, das meine tamilische Kultur auch integriert. (VP3)
	Schnuppertag anbieten (1)	Ein Schnuppertag, wo man den Treff mit Eltern anschauen kann. (VP5)
Werbung	mehr Werbung machen (1)	Sie müssen mehr Werbung machen und auch erzählen, welche Aktivitäten sie im Treff anbieten. (VP 2)

Vorschlag Aufmerksamkeitserreger

In einem nächsten Schritt wurden die Mädchen gefragt, wie der Treff vorgehen sollte, um die Aufmerksamkeit auf die Angebote zu steigern. Für die Auswertung der Vorschläge wurde der Fokus auf die Werbung gelegt. Für viele Mädchen reicht die Durchführung der Werbung

nicht, um ihre Aufmerksamkeit zu erregen. Sie sind der Meinung, dass man mehr Werbung machen sollte. Dies bestätigt auch die Aussage von VP6 „Sie müssen bessere Werbung machen und vorallem mehr Werbung machen, nur vor der Schule Flyers verteilen, reicht nicht aus“. Einige haben vorgeschlagen, dass die Betreuerinnen über die Klassenlehrer, die Mädchen zu den Angeboten informieren sollten „Sie könnten die Lehrer über die kommenden Angebote benachrichtigen, damit diese/r uns im Unterricht informieren kann“ (VP5).

Für viele Mädchen ist die Platzierung und Art der Werbung nicht optimal. Einige schlagen vor, dass man die Flyer in tamilischer Sprache drucken soll, um die Aufmerksamkeit der tamilischen Mädchen zu erhöhen. Sie sind auch der Meinung, dass die Werbungen in mehreren Schulhäusern wie auch in tamilischen Vereinen, eine erhöhte Aufmerksamkeit bewirken können. In der Abbildung 20 ist ersichtlich, durch welche Optimierungen der Mädchentreff die Aufmerksamkeit der Mädchen gewinnen könnte.

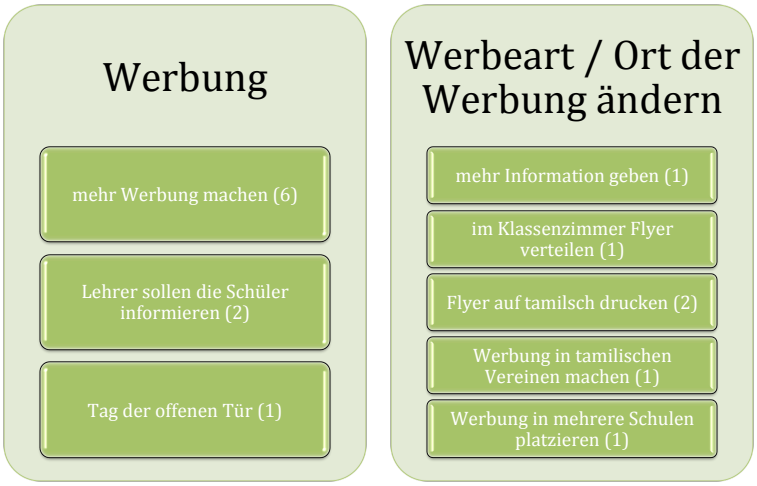

Abbildung 20: Vorschläge Aufmerksamkeitserreger

Werbekanäle für die Erreichbarkeit tamilischer Mädchen

In dieser Kategorie wurde spezifisch danach gefragt, welche Werbekanäle sich besonders gut für die Erreichbarkeit der tamilischen Mädchen eignen. Die Mehrheit der Mädchen erachtet es als sinnvoll, die Werbung in tamilischen Vereinen zu platzieren. Wie zu Beginn der Auswertung in der Dimension Freizeitgestaltung geschildert, besuchen die tamilischen Mädchen verschiedene kulturelle Kurse und Vereine. Deshalb könnte man durch die Werbung in tamilischen Vereinen, die Aufmerksamkeit sehr vieler Mädchen gewinnen. Mit fünf Nennungen wird der Faktor Werbung im Klassenzimmer auch als geeigneter Werbekanal bezeichnet. Ein Mädchen berichtet „Wenn man in der Schule/Klassenzimmer

das Angebot vorstellt, dann ist man auch gezwungen zu zuhören. Oder Sie könnten Werbung an Orten verteilen, wo es mehr tamilische Mädchen hat, wie zum Beispiel in der Tanzschule“ (VP5). Einige Mädchen sind der Meinung, dass Werbung via Social Media (Facebook) die Erreichbarkeit erhöhen könnte. Die Abbildung 21 zeigt die Verteilung der Nennungen bezüglich Werbekanäle zur Erreichbarkeit tamilischer Mädchen.

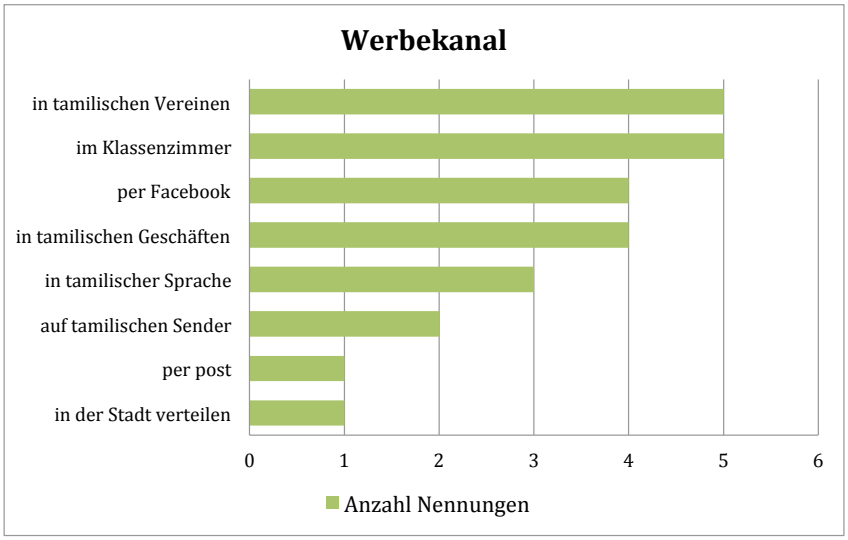

Abbildung 21: Werbekanal für die Erreichbarkeit tamilischer Mädchen

Erreichbarkeit tamilischer Eltern

Im Anschluss auf die oben gestellte Frage, wurden die Mädchen befragt, wie der Treff vorgehen müsste, um die Eltern der tamilischen Kinder über die Angebote und Treff zu informieren. Die Antworten fielen ähnlich aus wie die Vorschläge um tamilische Mädchen zu erreichen. Auch hier wird der Fokus auf die Werbung gelegt. Die Mehrheit der Mädchen schlägt vor, die Werbung in tamilischen Geschäften wie Kleidergeschäfte oder Lebensmittelgeschäfte zu platzieren. Dabei raten die Mädchen, die Werbeflyer in tamilischer Sprache gedruckt zu verteilen. Die Aussage eines Mädchens macht dies deutlich „Sie sollen die Werbung in tamilischen Geschäften verteilen, welche in der Lorraine sind. Oder sie können die Flyer auf tamilisch drucken“ (VP1). Einige Mädchen empfehlen die Werbung in tamilischen Vereinen zu verteilen oder die Flyer per Post zu versenden.

Ein weiterer Faktor ist die Informationsvermittlung durch die Schule. Eine eindeutige Mehrheit der Kinder schlägt vor, dass die Betreuerinnen an einem Elternabend teilnehmen, und die Eltern über die Angebote des Mädchentreffs aufklären. Dies wird bestätigt durch die Aussage einer Befragten „Sie sollen an Elternabend vorbeikommen, und die Eltern darüber berichten, damit die Eltern auch wissen wofür der Treff ist“ (VP2). Manche Mädchen sind

der Meinung, dass es von Vorteil wäre ein „Tag der offenen Tür“ für die Mädchen und Mütter zu veranstalten. In der Abbildung 22 ist eine Zusammenfassung der Kategorie Erreichbarkeit der tamilischen Eltern.

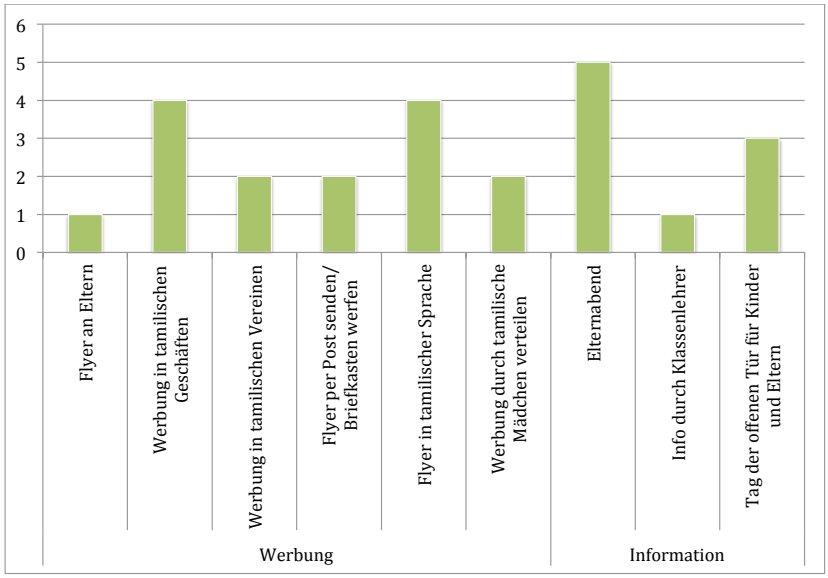

Abbildung 22: Erreichbarkeit tamilischer Eltern

Zusätzliche Angebotswünsche

Im letzten Teil der vierten Dimension wurden die Mädchen zu ihren Wünschen in Bezug auf die Angebote des Mädchentreffs befragt. Die Mehrheit der Mädchen wünscht sich zusätzlich verschiedene Tanzkurse mit vier Nennungen gefolgt von Tagesausflüge und Veranstaltung wie Modeshows mit je zwei Nennungen. Die Abbildung 23 zeigt eine Zusammenfassung der Angebotswünsche.

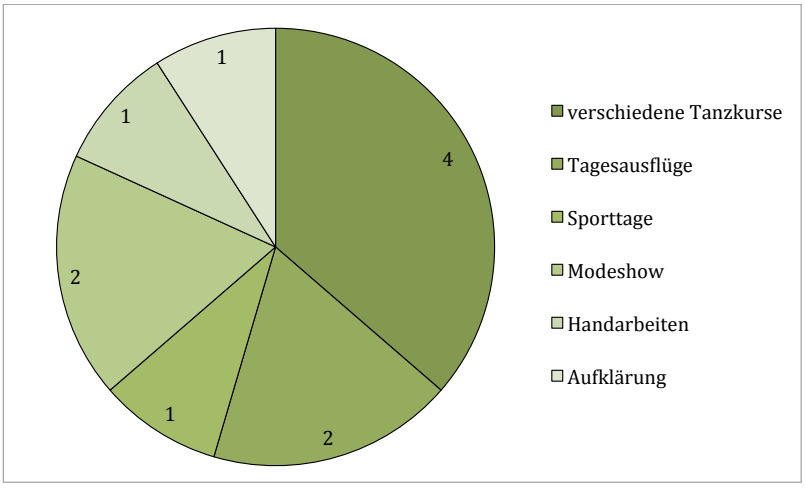

Abbildung 23: Zusätzliche Angebotswünsche

Zusammenfassung der Dimension Optimierungsvorschläge

Die beiden meistgenannten Themen im Zusammenhang mit der Optimierung sind die Bezugspersonen, hier die Freundinnen und Eltern, und die Werbung. Die Befragung hat ergeben, dass die tamilischen Mädchen in Erwägung ziehen den Treff besuchen, wenn ihre Freundinnen mitkommen würden. Zudem wurden die Mädchen gefragt, wie der Treff vorgehen muss, um die Aufmerksam der tamilischen Mädchen zu erkämpfen. Hier liegt der Fokus auf der Werbung. Sie sind der Meinung, dass der Treff mehr Werbung machen muss. Für viele Mädchen ist die Platzierung und Art der Werbung nicht optimal. Sie schlagen vor, dass man zum Beispiel die Flyer in tamilischer Sprache drucken soll. Die Werbung in tamilischen Vereinen, würde die Aufmerksamkeit begünstigen. Um die Problematik der Bezugspersonen, insbesondere die der Eltern zu beseitigen, sollten die Betreuerinnen die Werbe- und Informationskanäle ändern. Die Mädchen schlagen vor, dass die Betreuerinnen zum Beispiel während eines Elternabends, die tamilischen Eltern über die Angebote informieren könnten. Auch hier wurde erwähnt, dass das Drucken von Flyer in tamilischer Sprache, den Zugang erleichtern würde.

4 Diskussion

Im letzten Kapitel geht es um eine Auseinandersetzung mit den präsentierten Ergebnissen, indem diese an den beigezogenen Theorien aus Kapitel 1 gespiegelt und ergänzende Erkenntnisse dargelegt werden. Zudem soll aufgezeigt werden, wie die Resultate für den Auftraggeber Punkt 12 zu interpretieren sind und allenfalls weiter verwendet werden können. Zum Abschluss werden Handlungsempfehlungen für den Mädchentreff Punkt 12 abgeleitet.

Diese Studie hatte zum Ziel, mögliche Gründe für das Nichtbesuchen des Mädchentreffs durch die tamilischen Mädchen ausfindig zu machen. In Bezug auf die Fragestellung wurden seitens Praxispartner einige Annahmen getroffen. Die Praxispartner nehmen an, dass die geringe Besucherzahl eine Folge der sozialen Kontrolle durch die Bezugspersonen Eltern und Familienmitglieder ist. Eine weitere Vermutung basiert auf eine Beobachtung der Betreuerinnen auf dem Pausenplatz. Die tamilischen Mädchen verbringen ihre Pausen meistens nur mit anderen tamilischen Mädchen. Demzufolge kommen sie auf die Vermutung, dass die tamilische Migrantengruppe nur in kulturell homogenen Kreisen verkehrt. Ein weiterer Erklärungsversuch für die geringe Besucherzahl der tamilischen Mädchen ist, dass die Eltern dieser Mädchen sehr grossen Wert auf die Bildung der Kinder legen. Dazu gehören zum einen Nachhilfeunterricht besuchen aber auch das erlernen der Muttersprache. Diese Mädchen besuchen oft auch kulturelle Vereine und sind daher eingespannt durch andere Freizeitaktivitäten.

Schon im Kapitel 1 wird betont, dass die tamilische Migrantengruppe sehr hohen Stellenwert auf die Ausbildung/Schule der Kinder beimessen. Zudem ist ihnen die Erhaltung der Herkunftskultur von besonderer Bedeutung. Aus der Theorie von Moret et al. (2007) geht hervor, dass das Bildungsniveau der tamilischen Migranten im Durchschnitt geringer ist, als bei der restlichen Wohnbevölkerung. Jedoch wurde auch festgestellt, dass der Anteil der tamilischen Kinder, welche ein Gymnasium oder Schultypen mit erweiterten Ansprüchen besuchen, höher ist als bei den Zuwanderern aus Südosteuropa. Eine mögliche Begründung für die höheren schulischen Ansprüche könnte sein, dass die Eltern der tamilischen Kinder, in der Schweiz häufig in ungelernten Berufen tätig sind. Die Eltern, der im Rahmen der Bachelor-Thesis Befragten Mädchen, arbeiten alle in ungelernten Berufen. Um die

Zukunftschancen ihrer Kinder zu verbessern, werden die Kinder häufig in Nachhilfeunterrichten geschickt. Wie im Kapitel 3.1 vorgestellt, besucht die Mehrheit der Mädchen mit acht Nennungen, regelmässig den Nachhilfeunterricht. Gemäss Stürzinger (2005) gibt es in der Schweiz zahlreiche tamilische Tempel, Tanzschulen, Sportclubs, Frauenkurse, Tamilische Sprachschule und Nachhilfeschule für Tamilen. Aus unserer Befragung geht hervor, dass viele Mädchen mindestens eines dieser Kurse besuchen. Mit neun Nennungen wird der Tanzkurs gefolgt von Sprachschulen mit acht Nennungen, am häufigsten besucht. Dadurch lässt sich die Annahme der Praxispartner begründen, dass die tamilischen Personen die Tendenz haben Aktivitäten innerhalb der tamilischen Gemeinschaft zu feiern, welches auch von Moret et al. (2007) bestätigt wird. Ein weiterer Erkenntnis, welcher diese Annahme stützt, ergab sich aus der Befragung nach den Nationalitäten des Freundeskreises und die Freizeitgestaltung mit Freundinnen. Die Mädchen geben mit neun Nennungen an, dass ihr Freundeskreis vorwiegend aus tamilischen Mädchen besteht. Auf die Frage nach der Freizeitgestaltung haben viele Mädchen geantwortet, dass sie ihre Freizeit mit ihren Freundinnen verbringen (8 Nennungen). In Anbetracht dieser Faktoren, kann davon ausgegangen werden, dass die tamilischen Mädchen ausschliesslich ihre Freizeit mit anderen tamilischen Mädchen verbringen, und somit stimmt die oben aufgeführte Aussage von Moret et al.(2007).

Wenn wir die Bezugspersonen im Kapitel 3.1 betrachten, wird ersichtlich, dass die Familienmitglieder und näheres Umfeld einen starken Einfluss auf die Freizeitgestaltung haben. Besonders der Eltern und Freunden wird hier starke Aufmerksamkeit gewidmet. Es ist verständlich, dass die Eltern in diesem Kontext so oft genannt werden. Denn nach der Befragung wird deutlich, dass die Mädchen keine freie Wahl in der Freizeitgestaltung haben, weil die Eltern die Rolle der Erlaubnisgeber haben. Im Abschnitt „Art des Einflusses“ wird deutlich, dass am meisten den Mädchen verboten wird, lange draussen zu bleiben (9 Nennungen). Dies belegt auch die Studie von Bartal (2003) im Kapitel 1.2.1, in der herausgefunden wurde, dass die Eltern zu 88% erwarten, dass die Kinder die Lebensweise ihres Herkunftslandes beibehalten. Nach der vorliegenden Befragung existieren verschiedene kulturelle Hindernisse, wovon eines „lange draussen sein“ mit neun Nennungen ist. Diese Verhaltensweisen decken sich nicht mit der Lebensweise des Herkunftslandes, und werden deshalb auch im Einreiseland von den Eltern untersagt.

Eine weitere Begründung für den starken Einfluss der Bezugspersonen ist, dass Mädchen in der tamilischen Kultur, einer viel stärkeren Kontrolle untersetzt werden als Söhne. Grund dafür ist gemäss Pinheiro-Fankhauser (2005), dass die Eltern die Mädchen vor einem schlechten Einfluss schützen, ihre Ehre und somit der Ehre der Familie verteidigen wollen.
Nach Pinheiro-Fankhauser verfolgen die Eltern die Kontakte zur Schweizer Gesellschaft sehr genau, um die tamilischen Mädchen vor einem negativen Einfluss zu schützen. Diese Haltung wird in der Befragung durch ein Mädchen bestätigt. Sie sagte „Die Eltern spielen eine grosse Rolle, sie wollen nicht dass wir auch so offen werden und dann evtl. auch mit Jungs ausgehen möchten wie die europäischen Mädchen“. Sie wollen uns ja nur beschützen.“ (VP 8).
Die Studie von Fritzsche (2000) liefert ein weiteres Argument für das Nichtbesuchen von Freizeitangeboten. Es stellt sich heraus, dass ein Grossteil der befragten Mädchen mit Migrationshintergrund ihre Freizeit generell weniger in öffentlichen, freizeitkulturellen Einrichtungen wie der Punkt 12 und Gaststätten verbringen. Im Kulturvergleich verbringen Mädchen mit Migrationshintergrund Ihre Freizeit am seltensten im öffentlichen Raum.
Diese Begründung deckt sich zum Grossteil auch mit den Antworten der befragten Mädchen.

In Bezug auf die Interesse des Angebotes kann der Praxispartner folgendes vorausgeschickt werden: Die Mehrheit der Befragten kann sich grundsätzlich gut vorstellen, ihre Freizeit in einem Mädchentreff zu verbringen. Der Mädchentreff in der Lorraine bietet umfangreiche Angebote/Aktivitäten an. Die Befragten wurden aufgefordert aufzuzählen, welche Angebote ihrer Meinung nach, der Mädchentreff anbietet. Alle dieser aufgezählten Angebote/Aktivitäten werden effektiv von Punkt 12 offeriert. Nach dem Konzept von Punkt 12 bietet der offene Treff den Mädchen einen Raum für Begegnungen an, wo sie verschiedene Aktivitäten ausüben können, wie zum Beispiel Kochen und Essen, Parties feiern, tanzen oder Musik hören und vieles mehr. Von den Befragten wurde beispielsweise auch Kochen am häufigsten genannt. Die tamilischen Mädchen können sich demzufolge gut vorstellen, welche Aktivitäten in einem Mädchentreff ausgeübt werden. Jedoch die allgemeine Vorstellung zum Mädchentreff weicht bei einigen Mädchen stark von der eigentlichen Bedeutung eines Mädchentreffs ab. Die Befragung von Graff im Jahre 2004 hat ergeben, dass der Mädchentreff für deutsche Mädchen die Bedeutung eines Freiraumes hat. Der Treff bietet ihnen Raum und Unbekümmertheit und Auszeit vor bestimmten

Belastungen an. Die Mädchen sehen dabei die Qualität des Freiraumes darin, dass man im Mädchentreff von den Mädchen nicht erwartet, dass sie Hausarbeiten erledigen müssen oder sich anders verhalten müssen, als sie es gerne tun. Die Mädchen sehen den Treff als ein Ort, wo sie sich nicht mit Problemen befassen müssen, und die Möglichkeit haben zu kommen und zu gehen, wann sie wollen. Die tamilischen Mädchen stellen sich unter einem Mädchentreff eine Hilfsorganisation vor, in die überwiegend Mädchen mit Problemen hingehen. Dieser Gedanke steht offensichtlich in Konflikt mit der Vorstellung eines Freiraumes, der deutschen Mädchen. Auch haben die tamilischen Mädchen eine bestimmte Vorstellung zur Persönlichkeit der Besucherinnen. Sie stellen sich unter den Besucherinnen Mädchen vor, welche sich oft männlich Verhalten und gerne im Mittelpunkt stehen möchten. Eine theoretische Begründung für diese Vorstellung der tamilischen Mädchen wurde bisher nicht erforscht. Ein Mädchen sagte „Meine Eltern haben mir immer eingeredet, dass es etwas schlechtes ist, deshalb fühlte ich mich nie wohl, wenn ich dort war.“ (VP2). Diese Aussage könnte eine mögliche Erklärung für die Vorstellung der tamilischen Mädchen zu den Besuchergruppen darstellen. Die Bezugspersonen haben wie bei der Freizeitgestaltung, auch in der Vorstellung der Mädchen gegenüber einem Mädchentreff grossen Einfluss.

Die Mädchen empfinden die Bezugspersonen als Hauptbarriere für den Nichtbesuch. Fünf Mädchen sagten, dass sie den Treff nicht besuchen, weil ihre Freundinnen den ihn nicht besuchen. Einige begründen den Nichtbesuch durch die Eltern, welche den Treff als unsicherer Ort ansehen. Daraus geht hervor, dass den Eltern die Sicherheit der Mädchen sehr wichtig ist. Der Grund, weshalb die tamilischen Mädchen an vielen tamilischen Anlässen und Kursen teilnehmen dürfen, könnte daran liegen, dass die Eltern zu anderen Tamilen ein Vertrauensbasis haben, welcher zu Schweizern fehlt. Ein weiteres Motiv, weshalb sie die Teilnahme an tamilischen Aktivitäten fördern, liegt gemäss Lüthi (2003) daran, dass die Eltern Angst haben dass ihre Kinder sich von den traditionellen Werten entfernen und ihre Muttersprache und Ursprungskultur vergessen.

Neben den Bezugspersonen sehen die Mädchen eine wichtige Rolle in der Werbung zum Mädchentreff. Sechs von zehn Mädchen haben bisher eine Werbung, in Form von Flyer, zu den Angeboten erhalten. Nach der Information der Betreuerinnen, wird hauptsächlich

Werbung auf dem Pausenplatz gemacht. Dabei werden Mädchen, welche älter als zehn Jahren sind mittels Flyer verteilen, auf die Angebote aufmerksam gemacht. Die befragten tamilischen Mädchen empfinden diesen Werbekanal als ungeeignet, um tamilische Mädchen anzusprechen.

Im nächsten Kapitel werden verschiedene Optimierungsvorschläge erläutert. Ein Grund für die schlechte Erreichbarkeit könnte sein, dass oft Mädchen, welche den Treff bereits besuchen durch das verteilen von Flyer Werbung machen. Dabei verteilen sie es mehrheitlich ihren Freundinnen und Schulkameraden, dies liegt einer gruppendynamischen Reaktion zugrunde. Nach den Expertinnen bewährt sich dieser Kanal, ohne Einbezug der tamilischen Mädchen, als sehr erfolgreich. Weil die tamilischen Mädchen ausschliesslich unter sich verkehren, und sich ihr Kontakt zur lokalen Bevölkerung auf die Schule und Beruf beschränkt, könnte dies eine mögliche Folge der schlechten Erreichbarkeit sein.

Vorschläge für weiterführende Studien

Aufgrund der nicht eindeutigen Gründe zeigt es sich, dass weitere und spezifischere Forschung zu den Gründen, weshalb einige Migrantengruppen nicht an öffentlich zur Verfügung gestellten Freizeitangebote teilnehmen, nötig ist. Als Folge fehlender Studien zu kulturellen Barrieren bei tamilischen Mädchen, kann in dieser Thesis hierzu kein deutlicher Theorieabgleich erfolgen. Die Resultate dieser Arbeit weisen stark darauf hin, dass die zweite Generation der tamilischen Migrantengruppe verschiedene Barrieren bewältigen muss, um ihren eigenen Wünschen nachzugehen, welche Hindernisse bereits bestehen und wie stark diese ausgeprägt sind, müsste aber empirisch überprüft werden. Auch weshalb die Tamilen in der Schweiz überwiegend in eigenen Kreisen verkehren, und sich gegenüber anderen Kulturen nicht öffnen wurde bisher nicht erforscht. Hierzu sollte auch geprüft werden, ob dieses Verhalten nur bei den Tamilen in der Schweiz auftritt, oder dies einen universellen Charakter der Tamilen in der ganzen Welt darstellt. Interessant wäre auch eine Studie zu den kulturellen Barrieren bei den Tamilen aus der zweiten Generation, und wie diese Barrieren gebrochen werden könnten. In Bezug auf die Barrieren ist es auch sinnvoll zu überprüfen, wie der Zugang zur Migrantengruppe sichergestellt werden kann, und welche Kompetenzen betreffend „interkulturelle Kommunikation“ eine Organisation braucht, um einen Zugang zu sichern.

4.1 Handlungsempfehlungen

Im Folgenden werden einige Optimierungsvorschläge und Empfehlungen für den Praxispartner ausgearbeitet. Diese werden aus dem Kapitel 3.4 Optimierung des Angebotes und Empfehlungen und der Theorie aus dem Kapitel 1.2.8 abgeleitet.

- Gemäss Klees (1997) ist die kontinuierliche Elternarbeit ein wichtiger Bestandteil der Arbeit mit jungen Migrantinnen. Um die Mädchen aus Migrantengruppen anzusprechen, müssen deren Eltern auch in den Prozess miteinbezogen werden. Dies bestätigt auch meine Befragung der tamilischen Mädchen. Die Mädchen haben am häufigsten die Eltern als Grund für das Nichtbesuchen genannt. Deshalb sollten die Betreuerinnen, welche die tamilischen Mädchen ansprechen möchten, zuerst den Zugang zu den Eltern sichern. Die Studie von Klees stellt fest, dass eine Einladung in die Einrichtung, das Gefühl der Vertrautheit und Berechenbarkeit bewirkt. Aus diesem Grund empfiehlt Klees, dass die Mütter der Mädchen die Einrichtung im Rahmen eines gemütlichen Nachmittages besuchen sollten. Ähnliche Vorschläge kommen auch bei der Befragung auf. Die Mädchen sind der Meinung, dass zum Beispiel ein „Tag der offenen Tür“ das Vertrauen der Eltern fördern könnte, und die Eltern dadurch das Gefühl eines sicher aufgehobenen Raumes empfinden können.
- Ein weiterer Vorschlag von Klees beinhaltet das gegenseitige Kennenlernen der Eltern und Betreuerinnen. Dies könnte zum Beispiel in Form eines Hausbesuches durchgeführt werden. Hierbei könnten die Betreuerinnen die Eltern auf direktem Wege über die Angebote informieren, und die Richtlinien des Mädchentreffs in tamilischer Sprache aushändigen. Das drucken von Werbematerial in tamilischer Sprache wurde häufig von den befragten Mädchen vorgeschlagen.
- Damit sich die Barriere der Bezugsperson Freundinnen legt, wäre es von Vorteil, die Mädchen gemeinsam mit anderen tamilischen Mädchen zu erwerben. Diese könnte zum Bespiel durch einen Besuch in den Tanzvereinen gemacht werden.
- Die Mädchen haben auch empfohlen, die Werbung in den kulturellen Vereinen und Kursen durch tamilische Mädchen durchzuführen. Die Betreuerinnen könnten für die Werbung an tamilischen Mädchen eine tamilische Hilfsperson beiziehen, mit deren Unterstützung sie Zugang zu den tamilischen Mädchen erhalten.

- Am häufigsten wurde der Vorschlag genannt die Eltern der Mädchen, über die Schule und Klassenlehrer auf die Angebote aufmerksam zu machen. Weil die tamilischen Eltern hohen Wert auf die Bildung legen und aus folge dessen grossen Respekt zu den Lehrer haben, wäre dieser Kanal eine gute Zugangsmöglichkeit. Die tamilischen Eltern sind stets bereit ihre Kinder zum Wohle ihrer Ausbildung, in zusätzlichen Kursen zu unterstützten. Durch das Aufmerksam machen, des Berufswahl oder Aufgabenhilfe Angebotes, könnten die tamilischen Eltern für einen Besuch überzeugt werden. Am sinnvollsten wäre ein Besuch der Betreuerinnen an einem Elternabend, wobei sie die Angebote des Mädchentreffs vorstellen, empfehlen die befragten Mädchen.
- Auch die Wahl der Angebotsnamen kann einen Einfluss auf die Einstellung der Eltern haben. Ein Mädchen berichtete, dass die Eltern nie ein Problem damit hatten, als sie die Tagesschule, Hort oder Berufsinformationszentrum besucht hat. Gemäss dem Mädchen, verknüpfen die Eltern diese Angebote mit der Schule und sehen es somit als eine Unterstützung für die erfolgreiche Zukunft der Kinder. Würden die Eltern wissen, dass im Mädchentreff Unterstützung in der Berufswahl geboten wird, würde sich die Einstellung der Eltern eventuell ändern.
- Zum Schluss wie in der Abbildung 21 und 22 bereits zusammengefasst, spielen der Ort und die Art der Werbung eine bedeutende Rolle. Um die Aufmerksamkeit der Mädchen und der Eltern zu gewinnen, sollten Werbungen in tamilischen Vereinen oder tamilischen Geschäften platziert werden. Wichtig ist, dass die Werbeunterlagen in tamilischer verteilt werden.

5 Fazit

Gibt es Gründe für das Nichtbesuchen des Mädchentreffs Punkt 12 durch Mädchen mit tamilischer Herkunft?

Es gibt unterschiedliche Gründe für das Nicht oder mangelhafte besuchen des Mädchentreffs Punkt 12 in der Lorraine. Die Gründe sind zum Teil sehr individuell, aber es zeigen sich auch einige Gemeinsamkeiten. Im Voraus muss gesagt werden, dass die Ergebnisse von einer Erhebung mit zehn tamilischen Mädchen nicht repräsentativ sind. Im Rahmen dieser Arbeit, handelt es sich nur um mögliche Gründe, welche aber um eine gesamt- gültige Aussage zu machen, näher erforscht werden müssen.

Die wichtigste Voraussetzung, um überhaupt den Mädchentreff zu besuchen, ist die Bekanntheit des Treffs. Wer keine Werbung erhalten hat oder durch das nähere Umfeld nie darauf aufmerksam gemacht wurde, konnte logischerweise den Treff nicht besuchen. Hier spielt die Werbung durch die Betreuerinnen eine bedeutende Rolle. Bisher wurden die Flyer ausschliesslich auf dem Pausenplatz verteilt. Dieser Ort eignet sich zwar gut, um generell Mädchen auf die Angebote aufmerksam zu machen. Jedoch um spezifisch die Konzentration der tamilischen Migrantengruppe zu erlangen, sollte die Werbung in tamilischen Vereinen oder Geschäften platziert werden.

Ein weiterer Grund liegt in der Freizeitgestaltung der tamilischen Mädchen. Die Mehrheit der Mädchen besucht in der Freizeit, zusätzliche Kurse wie kultureller Tanzunterricht, tamilische Sprachschule oder Nachhilfeunterricht. Die Mädchen sind stark eingespannt durch diese Aktivitäten, dass ihnen keine Zeit für andere Aktivitäten bleiben. Dieser Erkenntnis wurde bereits von den Betreuerinnen zu Beginn der Arbeit angenommen, und nun durch diese Arbeit bekräftigt. Die restliche Zeit verbringen die Mädchen mit ihren Freundinnen. Bei der Entscheidung der Freizeitaktivität kommt den Bezugspersonen eine wichtige Rolle zu. Die Gestaltung wird stark mitbestimmt von den Bezugspersonen des heranwachsenden Menschen, von seinen Familienmitgliedern und Menschen aus dem näheren Umfeld. Die Eltern und Freundinnen haben den Haupteinfluss auf die Wahl der Freizeitbeschäftigung. Die Eltern beeinflussen die Gestaltung, indem sie soziale Kontrolle, im

Sinne von Verbote wie lange draussen bleiben, auf die Mädchen ausüben. Zudem existieren kulturelle Hindernisse, in Form von Verbote wie an fremde Orte übernachten oder in die Stadt gehen, welche einen Besuch in den Mädchentreff zusätzlich erschweren können.

Zudem kommt, dass die Freundinnen der befragten tamilischen Mädchen den Treff nicht besuchen. Deshalb scheint ein Besuch für viele Mädchen nicht attraktiv zu sein. Ihr Freundeskreis besteht überwiegend aus tamilischen Mädchen, welches ein weiteres Hindernis darstellen kann. Denn die tamilische Migrantengruppe hat die Tendenz, ausschliesslich unter ihrer geschlossenen Gesellschaft zu verkehren. Dieser Erkenntnis bestätigt die Annahme der Betreuerinnen des Mädchentreffs Punkt 12.

Die Eltern der tamilischen Mädchen vermitteln ihren Kindern die Sicht, dass der Treff ein unsicherer Ort und etwas Schlechtes darstellt. Diese Vorstellung hat sich bei den Mädchen stark eingeprägt, weshalb sie den Treff nicht besuchen wollen.

Die Mädchen zeigen sich aber generell bereit den Treff zu besuchen, wenn ihre Freundinnen auch mitkommen würden. Jedoch schlagen sie vor, dass der Treff ihrer Meinung nach die Art der Werbung ändern müsste. Um die Barriere der Bezugspersonen entgegenzuwirken schlagen die Mädchen vor, die Eltern in den Prozess der Einladung und Information mit einzubeziehen.

6 Literaturverzeichnis

Bartal, I. 2003. Paradigma Integration. Persönliche und kontextuelle Determinanten integrativen Verhaltens. Dissertation. Zürich: Universität Zürich.

Baumann, Ch. (2003). Tamilische Hindus und Tempel in der Schweiz: Überblick und exemplarische Vartiefung anband der Gescbichte des Vinayalalr-Tempels in Basel. In: Martin Baumann/Brigit Luchesi/Annette Wi1ke (Hrsg.). *Tempel und Tamilen in zweiter Heimat. Hindus aus Sri Lanka im deutschsprachigen und skandinavischen Raum.* Würzburg: Ergon. S. 275-294.

BFS (Bundesamt für Statistik) (llrsg.) (2005). *Ausländerinnen und Ausländer* in *der Schweiz. Bericht 2005.* Neuchâtel: Bundesamt für Statistik.

Boos-Nünning, U., Karakasoglu, Y. (2004). Viele Weltern leben. Zur Lebenssituation von Mädchen und jungen Frauen mit Migrationshintergrund. Herausgegeben vom Bundesministerium für Familie, Frauen, Senioren und Jugend. Berlin.

Brown, L., Gilligan, C. (1994). Die verlorene Stimme. Wendepunkt in der Entwicklung von Mädchen und Frauen. Frankfurt/New York.

Escher, E. O. (1997). Methodische Grundlagen der MTO. In: O. Strohm & E. Ulich (Hrsg.). Unternehmen arbeitspsychologisch bewerten: ein Mehr-Ebenen-Ansatz unter besonderer Berücksichtigung von Mensch, Technik und Organisation. Zürich: vdf, Hochschulverlag der ETH Zürich. S. 39-49.

Fritzsche, Y. (2000). Modernes Leben. Gewandelt, vernetzt, verkabelt. In: Fischer Arthur/ Fritzsche Yvonne/ Fuchs-Heinritz Werner/ Münchmeier Richard. Jugend 2000. 13. Shell Jugendstudie. Opladen, S. 181-219.

Graff, U. (2004). Selbstbestimmung für Mädchen: Theorie und Praxis feministischer Pädagogik. Königstein/Taunus: Ulricke Helmer Verlag. S. 161-164.

Heitmeyer, W. (1997). Verlockender Fundamentalismus. Türkische Jugendliche in Deutschland. Frankfurt a. M.

Klees, R., Marburger, H., Schumacher, M. (1997). Mädchenarbeit: Praxishandbuch für die Jugendarbeit, Teil 1. Weinheim und München: Juventa Verlag. S. 71-75.

Lüthi, D. 2003. Heimatliche Konventionen im Exil bewahren: Hinduistische und christliche Religiosität tamilischer Flüchtlinge in Bern. In Baumann, Martin, Brigitte Luchesi et Annette Wilke (Hg.). Tempel und Tamilen in zweiter Heimat. Hindus aus Sri Lanka im deutschsprachigen und skandinavischen Raum. Würzburg: Ergon Verlag.

Lüthi, D. 2005. Soziale Beziehungen und Werte im Exil bewahren. Tamilische Flüchtlinge aus Sri Lanka im Raum Bern. Arbeitsblatt 30. Bern: Institut für Ethnologie, Universität Bern.

McDowell, Ch. (1996). *A Tamil asylum diaspora: Sri Lankan migration, settlement and politics in Switzerland.* Oxford: Berghahn Books.

Moret, J., Efionayl, D., Stants, F. (2007). Die srilankische Diaspora in der Schweiz. Bundesamt für Migration BFM. BBL, Vertrieb Bundespublikationen, CH-3003 Bern.

Pinheiro-Fankhauser, M. 2005. Tamilische Secondas und Secondos in der Schweiz. Olympe,22.

Spillmann, M. (2005). Die Hintergründe der tamilischen Massenflucht. In: Vera Markus (Hrsg.). *In der Heimat ihrer Kinder. Tamilen in der Schweiz.* Zürich: Offizin Verlag. S. 7 - 27.

King, R., Christou, A.(2008): *Cultural Geographies ofCounter-Diasporic Migration: The Second Generation Returns. Home*. *Sussex Migration Working Paper No 45.* http://www.sussex.ac.ukImigrationll-3-3.html, S. 1-30.

Stürzinger, M. (2005). Little Jaffna. Die tamilische Diaspora in der Schweiz. In: Vera Markus (Hrsg.). *In der Heimat ihrer Kinder. Tamilen in der Schweiz.* Zürich: Offizin Verlag. S. 12 - 17.

7 Anhang

Anhang A: Konzept Mädchentreff Punkt 12

Anhang B: Leitfaden Experteninterview

Anhang C: Leitfaden strukturiertes Interview

Anhang D: Leitfaden aktive Besucherin

Anhang E: Kategorienbildung und Definitionen

Angang F: Schritt 1: Kategorisierung

Anhang B: Leitfaden Experteninterview

Experteninterview mit den Betreuerinnen vom Mädchentreff Punkt 12

Ort und Datum: Mädchentreff, 08.05.2015

Generelle Fragen zu den Besuchern vom Mädchentreff:

1. An welche Altersgruppe richtet sich der Mädchentreff?

10-20Jahren
Aber nach der 8ten Klasse kommen die Mädchen nur noch wenn sie spezifische Hilfe brauchen wie (Liebeskummer, Stellensuche...) Doch einige kommen wenn spezielle Angebote sind, oder eben Beratungssachen, Berufsfindung: kommen gezielt für fragen, weil ein Vertrauensbasis besteht. Sie haben Vertrauen zu uns, dann kommen sie.

Wir haben 4 Gruppen von autonomen Gruppen die den Treff nutzen. Eine gruppe ist über 19jahren alt, und eine Gruppe ist 8te Klasse, eine ist die tanz gruppe von uns.

2. Welche Kategorien von Mädchen besuchen den Mädchentreff am häufigsten? (Alter, Herkunft, Persönlichkeiten)

Eigentlich alle, extrem durchgemischt. 8te und 9te Klasse, Mädchen mit ein Elternteil, oder mit beiden Elternteile, Armut ist auch immer ein Thema. Wir haben Mädchen die knapp 10 jahren alt sind aber auch ältere. Die ganze Bandbreite kommen, auch alle mit Migrationshintergrund. Oder auch Bildungshintergrund von den Eltern, oder auch sozialer Status. Binationale Ehen oder auch Secondos wirklich die ganze Bandbreite.

3. An Mädchen aus welchen Nationalitäten richtet sich der Moditreff vom Aufbau bis heute?

Wir haben von Anfang an die ganze Bandbreite angesprochen, dass war auch der Anspruch. Und früher waren es vor allem Mädchen von den Gründerinnen, aber jetzt ist es sehr durchmischt. Dass hat sich dann in den letzten 5Jahren stark entwickelt. Oder wir haben auch 2 Mädchen welche von einem Heim kommen. Das ist auch ein Beitrag zur Integration. Es ist halt manchmal sehr herausfordernd, weil eine auch eine geistliche Behinderung hat, und sie ist halt manchmal mühsam.

4. Aus welchem Grund verbringen eurer Meinung nach die Mädchen Ihre Freizeit in einem Mädchentreff?

Es gibt verschiedene Gründe. Für die jüngeren ist es sicher am besten, dass hier nur Mädchen sind. Das ist wichtig für so 10 jährigen.
Für die anderen ist es vorallem dass sie machen können was sie wollen. Und auch das Thema einer selbst gewählten Beziehung→ also sie kommen freiwillig zu uns, und sind nicht gezwungen. Auch der Raum den wir bieten macht, sie haben hier platz. Weil viele

wohnen bei grossen Familien, wo sie kein eigenes Zimmer haben.
Für einige ist es auch ein Ort wo sie Anschluss finden, wenn sie diesen wo anders nicht haben. Sie kommen viel auch selbstbestimmen was sie z.b für ein Film schauen wollen.

Oder auch die ganze Entwicklung des Körpers, hier können sie im Rahmen wo nur Mädchen sind, getrauen sie sich mehr darüber zu sprechen. Es ist ihnen hier nicht peinlich.

5. Welcher Charakter des Mädchentreffs möchtet Ihr den Mädchen vermitteln?

Vielfalt und Selbstbestimmung, wir begrüßen auch die ganze Veränderung der Mädchenarbeit die ganze Gender Entwicklung. Auch dass wir auf handlungsebene Sachen machen können, was sonst immer so Männerhandlungen sind. Wir müssen uns nicht mit anderen messen, hier vermitteln wir dass alles OK ist, du darfst sein wie du bist, musst einfach die Konsequenzen dazu tragen. Wir wollen vermitteln dass die Mädchen die Konsequenzen von ihren Entscheidungen tragen können, z.b auch bei der Berufswahl Coiffeure → schlecht bezahlt oder Schicht arbeiten...

Das steuern wir auch so an. Und versuchen auch zu vermitteln, dass einige Mädchen von ihrer Herkunftsfamilie diese Konsequenzen nicht mitgegeben wurde. Und hier können sie darüber reden und diskutieren.

6. Hat sich dies im Laufe der Jahre verändert?

Siehe oben, dieser Charakter hat sich im laufe der Zeit verändert. Nicht mehr das alte Feministische Bild der Arbeit→ damals sehr aggressiv war sehr Männer angreifend. Jetzt ist es entspannter, jetzt gibt es eine Differenzierung. Es ist alles OK auch wenn ein Mann mal weint. Nicht mehr die klassischen Männer und Frauen Bilder.

7. Hattet ihr schon tamilische Mädchen, welche den Treff besucht haben?

Ja ab und zu mal, es kommen aber immer nur sehr wenig. Wenn wir z.b eine Klasse haben die kommen, kommen die tamilischen Mädchen nicht. Wenn dann kommen sie nur gezielt wenn irgend ein Angebot ist. Und wenn sie kommen müssen sie auch früher gehen, also spätestens 10 Uhr müssen sie gehen. Deshalb sind wir auch auf das Thema Soziale Kontrolle gekommen, Kontrolle von den Eltern. Weil wir es bei einer die kommt, immer wieder merken, dass sie sich das recht erkämpfen und diskutieren muss. Und man weiss dann auch nie ob sie jetzt bis zum Nachtessen bleiben darf oder nicht.

Einmal durfte sie auch mitkommen, weil wir alle zusammen für den Berufswahl ins Kornhaus gegangen sind. Da waren wir richtig pafff. Aber es könnte sein, dass sie zu Hause das erklären konnte durch Berufswahl. Und deshalb es die Eltern erlaubt haben. Aber auch so Gruppendynamische Sachen, dass man einzelne ausschliesst. Die tamilischen Mädchen auf dem Pausenplatz merken wir auch, dass es viele tamilische Mädchen hat, aber diese sind immer unter sich.

Unsere Hypothese ist, dass die tamilische Eltern sehr wichtig ist, dass die Mädchen eine gute Bildung haben, und dazu gehört Nachhilfe, tamilische schule oder Tanzschule. Das nehmen wir sehr wahr, oder auch dass sie auf die Schwestern schauen müssen. Diese sind eingespannt durch andere Angebote.

8. Wenn ja, weshalb denkt ihr besuchen diese den Treff nicht mehr?

Fragen zu den Angeboten und Werbung:

1. Welche Angebote werden abgedeckt?

Je nach dem an welches Alter es sich richtet. ES ist immer sehr unterschiedlich. Der inhalt ist eher sekundär aber die grosse Mehrheit kommt wegen anderen gründen hierhin und freuen sich wenn es ein Angebot gibt. Einige kommen gezielt dahin diese kommen von der Agglomeration und bekommen die Werbung per Post über, und kommen wenn es sie interessiert. Die grosse Mehrheit kommt weil sie den Treff cool finden und auch kommen wegen den Freundinnen.

Die jungen mögen es wenn man so bastelt und so handwerkliches macht, und die jugendlichen die mögen es wenn es so Themen hat, wo man zusammen reden kann.

2. Welche Angebote sind besonders beliebt bei den Mädchen?

3. Wie möchtet Ihr die Mädchen dazu bewegen den Treff zu besuchen? (Mund-zu-Mund, Flyer, Plakate)?

Wir gehen auf dem pausenplatz und verteilen es, es gibt auch Mädchen die motiviert sind, welche Flyer in der Klasse verteilen.

4. Über welche Kanäle macht ihr bereits Werbung für den Mädchentreff?

Wir senden es via Post an verschiedene Beratungsinstitute. Wir haben Netzwerk zu sozial

Institut. Sonst einfach auf dem Pausenplatz machen wir Werbung. Manchmal machen wir auch Öffentlichkeitsarbeit und erzählen über die Themen. Facebook hatten wir sehr lang, aber die Generation jetzt haben wieder kein facebook mehr. Die sind nur noch über instagramm oder Whatsapp erreichbar (aber das funktioniert nur mit denen die bereits da sind). Und sonst über unser Homepage. Das ist aber schwierig abzuschätzen, wie viele effektiv die Homepage nutzen. Wir sind halt noch auf Raummiete-portal, die ein Raum mieten wollen sehen dann auch die Homepage.

5. Werden die Mädchen aus allen Nationalitäten auf dem gleichen Weg auf die Angebote aufmerksam gemacht?

Es wird für alle Mädchen auf die gleiche Weise Werbung gemacht, für uns ist es halt schwierig wegen den Ressourcen die fehlen. Wir arbeiten 150% und es ist für uns schwierig auf allen Pausenplätzen gehen. Wir haben schon ideen aber es fehlen halt auch die Ressourcen.

6. Wenn nein, wie geht ihr vor bei Mädchen aus anderen Nationalitäten?

Allgemeine Fragen zum Mädchentreff:

1. Seit wann genau existiert der Mädchentreff und wo?

Seit dem 1997 am 4. Juli ist Jubiläumsparty

2. Mädchen aus welchen Quartieren soll er ansprechen?

Alle Mädchen aus der ganzen Stadt Bern, 110% Stelle Ressource, unser Treff ist ein gesamtstädtisches Angebot.

3. Richtet er sich auch an Mädchen aus anderen Quartieren? (Breitenrain)

Ja natürlich

4. Welche Bedingungen muss ein Mädchen erfüllen um den Mädchentreff zu besuchen?

Ja wenn sie kommen müssen sie sich an einige Regeln halten also Verhaltensregeln. Sonst haben wir keine Regeln. Für uns ist auch die Sprache kein Kriterium. Wir haben auch Mädchen die kein Deutsch sprechen.

5. Wie werden die Mädchen auf die Homepage von Mädchentreff aufmerksam gemacht?

siehe oben.

6. In welchen Sprachen werden die Flyer ausgestellt?

Diese sind auf Deutsch, unsere Allgemeinen Infos haben wir auf 12 Sprachen.

Anhang C: Leitfaden strukturiertes Interview

Leitfaden Interview

Gründe für das nicht Besuchen des Mädchentreffs Punkt 12 von Mädchen mit tamilischer Herkunft

Datum:
Zeit:
Ort:
Methode: Halbstrukturiertes Interview
Person:

Einleitung

Ganz herzlichen Dank, dass du dir Zeit genommen hast für dieses Interview

Wie du wahrscheinlich weisst, geht es darum, dass ich die mittels Interview herausfinden möchten, weshalb tamilische Mädchen den Mädchentreff Punkt 12 nicht besuchen.
Dazu habe ich 4 Themenbereiche, zu denen ich dir Fragen stellen werde. Es sind dies, Freizeitgestaltung, Bekanntheit des Angebots von Punkt 12, Gründe für das nicht besuchen und Optimierung und Empfehlung und zum Schluss werde ich noch persönliche Daten zu deiner Person erfragen.

Ich stelle mir vor, dass ich 20 bis 30 Minuten aufwenden werde. Falls du einverstanden bist, werde ich das Gespräch **aufzeichnen**, damit nichts verloren oder vergessen geht. Ist das in Ordnung für dich?

Selbstverständlich werde ich deine Aussagen nur in **anonymisierter Form** und im Rahmen der Projektarbeit verwenden.

Nicht zu schnell nachfragen!

Kategorien	Leitfragen (Erzählaufforderungen)
1. Freizeitgestaltung	1.1 Erzähle mal, wie du deine Freizeit gestaltest während einer ganzen Woche? (z.b besuchst du irgendwelche Kurse) 1.2 Wer beeinflusst die Gestaltung deiner Freizeit mit und wie? 1.3 Welche Rolle spielen deine Eltern, Freunde, Geschwister, Bekannte oder Verwandte und auch deine Kultur in Bezug auf deine Freizeitgestaltung? 1.4 In Zusammenhang mit deiner Kultur, gibt es Dinge die du als Tamilin in deiner Freizeit machen darfst und solche die du nicht machen darfst? 1.5 Aus welchen Nationalitäten besteht dein Freundeskreis/soziales Umfeld? 1.5.1 In einem Kuchendiagramm von 100% wie würdest du diese aufteilen?

	1.6 Gestalten deine Freundinnen Ihre Freizeit ähnlich wie du (ja/nein)? 1.6.1 Wenn nein, wie gestalten Sie ihre Freizeit? 1.6.2 wenn du mit deinen Freundinnen Zeit verbringst, was unternehmt ihr? 1.7 Stell dir vor, deine Eltern und sozialer Umfeld hätten keinen Einfluss auf deine Freizeitgestaltung, wie würdest du deine Freizeit planen? 1.8 Gibt es von deiner Seite noch Bemerkungen zu deiner Freizeitgestaltung? Variante: Fällt dir sonst noch etwas ein?
2. Bekanntheit des Angebots	2.1 Der Kanton bietet für „junge“ Mädchen in deinem Alter Treffpunkte nur für Mädchen, ein sogenanntes „MODITREFF “an. Könntest du dir vorstellen deine Freizeit in einem Treff zu verbringen? (Ja/Nein) 2.1.1 Wenn nein, warum nicht (mehr)? (Image von Treff und Vorstellung abholen) 2.2 Was stellst du dir unter einem Mädchentreff vor? Erläuterung des Mädchentreff Punkt 12! (Was ist ein Mädchentreff, für was steht es) 2.3 Kannst du dir vorstellen, was ein Mädchentreff alles an Aktivitäten anbietet? Zähle diese auf. 2.3.1 Wenn nein, welche dieser Angebote (einige nennen: Kochen, Wandern, Hausaufgaben machen, Sport treiben, Kleidertauschen) denkst du, könnten angeboten werden?

	2.4 Hast du jemals Werbungen in Form eines Flyers, zu den Angeboten erhalten oder wurdest du durch dein soziales Umfeld auf die Angebote jemals aufmerksam gemacht? (Ja/Nein) 2.4.1 Wenn ja, wo und durch wen? 2.5 Was denkst du, an wen (Altersgruppe, Nationalität, Persönlichkeiten) richtet sich das Angebot des Mädchentreffs? 2.5.1 wie kommst du auf deine Annahme, kannst diese begründen? 2.6 Der Mädchentreff bietet unteranderem folgende Angebote an: kochen, Workshops besucht wie z.b bollywood tanz, Kleidertauschen, Billard spielen, Aufgabenhilfe, Bewerbungshilfe, Filmabend, Basteln, Yoga-kurs und vieles mehr an. welche dieser Angebote sprechen dich persönlich an? (an welches würdest du gerne teilnehmen?) 2.6.1 Kannst du deine Antwort bitte begründen, weshalb gerade diese Angebote dich ansprechen? 2.7 Gibt es noch Bemerkungen zum Angebot vom Mädchentreff Punkt 12?

3. Gründe für das nicht besuchen	3.1 Warst du schon mal in einem Mädchentreff, respektive im Mädchentreff Punkt 12 in der Lorraine? (Ja/Nein) 3.2 Bitte erzähle, weshalb du den Mädchentreff Punkt 12 nicht (mehr) besuchst? 3.2.1 Inwiefern spielt deine Kultur hierbei eine Rolle? 3.3 Durch dieses Interview hast du nun erfahren, dass es ein Mädchentreff in der Lorraine gibt, und dass der Treff zahlreiche Aktivitäten anbietet. Inwiefern hat sich nun deine Einstellung zum Mädchentreff verändert? 3.4 Würdest du den Treff in Zukunft besuchen wollen, und aus welchem Grund? 3.5 Gibt es noch andere Gründe, welche dich daran hindern den Treff zu besuchen, welche noch nicht aufgezählt wurden?

4. Optimierung des Angebotes / Empfehlungen	4.1 Was würde dich dazu bewegen, den Mädchentreff (wieder) zu besuchen? 4.2 Was müsste der Mädchentreff machen, um dich auf Ihre Angebote aufmerksam zu machen? 4.3 Wie müsste deiner Meinung nach der Mädchentreff Werbung (welche Kanäle) machen um tamilische Mädchen anzusprechen? 4.4 Welche Angebote sollten für dich abgedeckt werden, damit du den Treff besuchst? 4.5 Hast du einen Vorschlag wie der Treff vorgehen müsste, damit deine Eltern auch von den Angeboten informiert werden? 4.6 Gibt es noch Bemerkungen oder Optimierungsvorschläge damit du den Mädchentreff Punkt 12 besuchst?

Demografische Daten

1.1 Alter _____

1.2 Ausbildung/Schule _____

1.3 Sprachkenntnisse Deutsch:

- ☐ Muttersprache (C2)
- ☐ Sehr gute Kenntnisse (B2 / C1)
- ☐ Gute Kenntnisse (B1)
- ☐ Grundkenntnisse (A2)
- ☐ Anfängerkenntnisse (A1)

1.4 Ursprungsfamilie (SÖS)	1.6.1 Regelfamilie	0 ja 0 nein
	1.6.2	0 Alleinerziehend
	1.6.3	andere:_____
	1.6.4	Beruf Mutter:_____
	1.6.5	Beruf Vater: _____

Bemerkungen: Wie hast du das Interview erlebt?

Herzlichen Dank!

Anhang D: Leitfaden aktive Besucherin

Leitfaden Interview

Gründe für das Besuchen des Mädchentreffs Punkt 12

Datum:
Zeit:
Ort:
Methode: Halbstrukturiertes Interview
Person:

Einleitung

Ganz herzlichen Dank, dass du dir Zeit genommen hast für dieses Interview

Wie du wahrscheinlich weisst, geht es darum, dass ich die mittels Interview herausfinden möchten, weshalb tamilische Mädchen den Mädchentreff Punkt 12 nicht besuchen.
Dazu habe ich 4 Themenbereiche, zu denen ich dir Fragen stellen werde. Es sind dies, Freizeitgestaltung, Bekanntheit des Angebots von Punkt 12, Gründe für das besuchen und Optimierung und Empfehlung und zum Schluss werde ich noch persönliche Daten zu deiner Person erfragen.

Ich stelle mir vor, dass ich 20 bis 30 Minuten aufwenden werde. Falls du einverstanden bist, werde ich das Gespräch **aufzeichnen**, damit nichts verloren oder vergessen geht. Ist das in Ordnung für dich?

Selbstverständlich werde ich deine Aussagen nur in **anonymisierter Form** und im Rahmen der Projektarbeit verwenden.

Nicht zu schnell nachfragen!

Kategorien	Leitfragen (Erzählaufforderungen)
1. Freizeitgestaltung	1.1 Erzähle mal, wie du deine Freizeit gestaltest während einer ganzen Woche? (z.b besuchst du irgendwelche Kurse) 1.2 Wer beeinflusst die Gestaltung deiner Freizeit mit und wie? 1.3 Welche Rolle spielen deine Eltern, Freunde, Geschwister, Bekannte in Bezug auf deine Freizeitgestaltung? 1.5 Aus welchen Nationalitäten besteht dein Freundeskreis/sozialer Umfeld?

	1.6 Gestalten deine Freundinnen Ihre Freizeit ähnlich wie du (ja/nein)? Wenn nein, wie gestalten Sie ihre Freizeit? 1.6.1 wenn du mit deinen Freundinnen zeit verbringst, was unternehmt ihr? 1.8 Gibt es von deiner Seite noch Bemerkungen zu deiner Freizeitgestaltung? Variante: Fällt dir sonst noch etwas ein?
2. Bekanntheit des Angebots	2.1 Weshalb verbringst du deine Freizeit in einem Moditreff? 2.2 Was hast du dir unter einem Mädchentreff vorgestellt? 2.3 Welche Angebote haben dich persönlich am meisten angesprochen vom Moditreff? Kannst du einige nennen? 2.4 Hast du jemals Werbungen in Form eines Flyers, zu den Angeboten erhalten oder wurdest du durch dein soziales Umfeld auf die Angebote aufmerksam gemacht? (Ja/Nein) 2.4.1 Wenn ja, wo und durch wen? 2.5 Was denkst du, an wen (Altersgruppe, Nationalität...) richtet sich das Angebot des Mädchentreffs? 2.5.1 wie kommst du auf deine Annahme, kannst diese erläutern? 2.7 Gibt es noch Bemerkungen zum Angebot vom Mädchentreff Punkt 12?

3. Gründe für das besuchen	3.2 Bitte erzähle, weshalb du den Mädchentreff Punkt 12 besuchst? 3.4 Würdest du den Treff an andere Mädchen weiterempfehlen? Wenn ja, weshalb würdest du den weiterempfehlen was sind die Besonderheiten eines Mädchentreffs? 3.5 Gibt es noch andere Gründe, welche dich daran hindern den Treff zu besuchen, welche noch nicht aufgezählt wurden?

4. Optimierung des Angebotes / Empfehlungen	4.1 Was hat dich dazu bewogen, den Mädchentreff zu besuchen? 4.2 Was müsste der Mädchentreff machen, um andere auf Ihre Angebote aufmerksam zu machen? 4.3 Wie müsste deiner Meinung nach der Mädchentreff Werbung (welche Kanäle) machen um tamilische Mädchen anzusprechen? 4.4 Welche Angebote sollten für dich zusätzlich noch abgedeckt werden? 4.5 Hast du einen Vorschlag wie der Treff vorgehen müsste, damit andere Mädchen aus anderen Nationalitäten und deren Eltern auch von den Angeboten informiert werden? 4.6 Gibt es noch Bemerkungen oder Optimierungsvorschläge damit du den Mädchentreff Punkt 12 besuchst?

Demografische Daten

1.1 Alter _____

1.2 Ausbildung/Schule _____

1.3 Sprachkenntnisse Deutsch:

- Muttersprache (C2)
- Sehr gute Kenntnisse (B2 / C1)
- Gute Kenntnisse (B1)
- Grundkenntnisse (A2)
- Anfängerkenntnisse (A1)

1.4 Ursprungsfamilie (SÖS)	1.6.1 Regelfamilie	0 ja 0 nein
	1.6.2	0 Alleinerziehend
	1.6.3	andere:_____
	1.6.4	Beruf Mutter:
	1.6.5	Beruf Vater:

Bemerkungen: Wie hast du das Interview erlebt?

Herzlichen Dank!

Anhang E: Kategorienbildung und Definitionen

Definition Kategorien

Dimensionen	Subkategorien	Definitionen
Freizeitgestaltung	ausserschulische Aktivitäten	Gestaltung der Freizeit nach der Schule während einer Woche
	Einfluss Bezugspersonen	Personen, welche bei der Freizeitgestaltung eine Rolle spielen
	Art des Einflusses	Auf welche Art beeinflussen Eltern, Geschwister, Bekannte oder Verwandte die Freizeitgestaltung
	Kulturelle Hindernisse	Hindernisse für tamilische Mädchen bei der Freizeitgestaltung
	Nationalitäten Freundeskreis	Die verschiedenen Nationalitäten des Freundeskreis
	Freizeitgestaltung mit Freunden	Gestaltung der Freizeit mit den Freuden
	Freizeitgestaltung ohne Einfluss dritter	Unterschiedlichkeit der Freizeitgestaltung ohne Einfluss anderer Personen
Bekanntheit des Angebots	Freizeit im Mädchentreff	Bedürfnis die Freizeit im Mädchentreff zu verbringen
	Gründe für das Nichtbesuchen	Gründe weshalb die Mädchen ein Mädchentreff nicht besuchen
	Vorstellung zum Mädchentreff	Vorstellung über den Mädchentreff
	Vorstellung der Aktivitäten	Vorstellung zu den Aktivitäten die in einem Mädchentreff angeboten werden
	Werbung von Punkt 12	Empfang von Werbung zum Angebot des Mädchentreffs
	Werbeträger und Werbeort	Personen, welche die Werbung übermitteln und der Ort wo die Werbung platziert werden
	Vorstellung der Anspruchsgruppe	Vorstellung zur Besuchergruppe, welche den Mädchentreff besuchen in Bezug auf Nationalität, Alter und Persönlichkeit
	Präferenzen der Angebote	Auswahl Angebote, welche die Mädchen persönlich ansprechen (wurde Vorgeschlagen von Interviewer)
Gründe für das Nichtbesuchen	Barrieren für Besuch	Hindernisse, weshalb der Mädchentreff nicht besucht wurde
	Kulturelle Barrieren	Kulturelle Barrieren, welche die Mädchen an einen Besuch hindern
	Einstellungsänderung betreffend Mädchentreff	Änderung der Einstellung gegenüber Mädchentreff nach Information zum Mädchentreff
	Auslöser für Besuch	Aussicht, den Mädchentreff in Zukunft zu besuchen

Optimierung des Angebots /	Beweggründe	Faktoren, welche die Mädchen dazu bewegen, den Treff zu besuchen
	Vorschlag Aufmerksamkeitserreger	Aufmerksamkeit erregen durch andere Werbemitteln/Werbekanäle
	Werbekanäle Erreichbarkeit tamilischer Mädchen	Meinungen zur Erhöhung der Erreichbarkeit von tamilischer Mädchen
	Zusätzliche Angebotswünsche	Angebote welche zusätzlich abgedeckt werden sollten, um Besuch zu sichern
	Erreichbarkeit tamilische Eltern	Vorschlag für Informationsvermittlung an die Eltern der tamilischen Mädchen

Quelle: eigene Darstellung

Anhang F: Schritt 1_ Kategorisierung

Dimension: Freizeitgestaltung

Kategorie	Thema	Indikator	Häufigkeiten
Ausserschulische Aktivität	Lernen	Aufgaben machen	6
		Proben lernen	3
	Freizeit im Freien	Spielplatz	5
		Spazieren im Wald	1
		Shoppen	2
		Stadt	3
	Zeitvertreib mit Personen	Freundinnen	8
		Schwester	6
		Bruder	3
	Zusatz Kurse/Schulen	Nachhilfe unterricht	8
		Englischkurs	2
		tamilische Schule	8
		Tanzschule	9
		Tagesschule	4
		Gesangsunterricht	1
	Sportliche Aktivitäten	Velo fahren	2
		Wandern	1
		Fussball spielen	2
		Yoga-kurs	2
		Basketball-training	1
		Tennisclub	1
		Hip-Hop kurs	2
		Volleyball spielen	1
	Freizeit im Kreis der Famili	Familienfeste	6
		Verwandte besuchen	2
		Familientag	5
		Familienausflug	3
	Freizeit zuhause	Fernseh schauen	7
		faulenzen	3
		kochen mit Eltern	2
		Mobiltelefon	5
		social Media	4
Einfluss Bezugspersonen	Familienmitglieder	Mutter und Vater	9
		Bruder	1
		Schwester	2
	Nahes Umfeld	Freunde	6
		Beste Freundin	3
		Schulkollegen	1
		Tanzkollegen	2
	Selbstentscheidung	Kann selber entscheiden	3
Art des Einflusses	Eltern	Familienfeste	5
		Freunde treffen die Eltern kannten	3
		nicht lange drassen bleiben	9
		um Erlaubnis bitten	7
		wollen Kultur pflegen	2
		fallen Entscheidungen für Kinder	4
	Familienmitglieder	Tanzschule	2
		auf Schwester aufpassen	5
		Bruder kontrolliert Hausaufgaben	1
		Besuch von Verwandten	7
	Freunde	gemeinsame Interessen teilen	5
		zusammen gespielt	6
Kulturelle Hindernisse	Kulturelles Denken	Als Kind eingeprägt was man darf und was nicht	4
		Kulturpflegen	2
		Mädchen sollen keine Jungs-Aktiviät machen	2
		Schulausflüge sind gefährlich	3
		weniger Vertrauen zu Mädchen als Jungen	4
	Dont's	in der Stadt gehen	7
		lange draussen sein	9
		Disco	6
		mit männlichen Freunden abmachen	3
		Parties=Alkohol	2
		übernachten bei Freunde	1
		Ausgang	3
	Keine Hindernisse	Kein Einfluss	4
	Do's	Schulausflüge (Landschulwoche, Ski-Lager)	4
		mit Freunde rausgehen die Eltern kennen	5
		im Wohnquartier sein	3
Nationalitäten Freundeski	Herkunft	Schweizer	8
		Albanerinnen	6
		Serbinnen	4
		Tamilinnen	9
		Spanierinnen	3
		Portugiesen	2
		Russinnen	1
		nigerianerinnen	2
		Türkinnen	1
		Italienerinnen	4
		philippiner	1
Freizeitgestaltung mit Fre	Aktivitäten	draussen spielen	6
		Filme/fernsehschauen	3
		mit puppen spielen	2
		Essen/trinken	3
		ins Kino gehen	1
		Shoppen	3
		gehen in die Stadt	3
		Viel Reden	5
		Velo fahren	2
		zusammen kochen	2
Freizeitgestaltung ohne Ei	Einfluss Eltern	länger draussen bleiben	3
		mehr Kollegen haben	1
		mehr Sachen unternehmen	2
		mehr Sport treiben	2
		gleiche Freizeitgestaltung	8

Dimension: Bekanntheit des Angebotes

Kategorie	Thema	Indikator	Häufigkeiten
Freizeit im Mädchentreff	Bedürfnis	Ja	6
		Nein	4
Gründe für das Nichtbesuchen	Mangelndes Bedürfnis	Freizeit mit Freundinnen	5
		kein Bedarf für Mädchentr	2
		Freunde gehen nicht in de	4
		beschränkte Altersgruppe	1
		Eltern erlauben nicht	3
Vorstellung Mädchentreff	Hilfeorganisation	Mädchen mit Problemen	2
		Aufklärung für Mädchen	1
		Selbsthilfegruppe	1
	Kurse/Schule	Teilnahme an Kurse	3
		Nachhilfeschule	2
		Kita	2
		Tagesschule für Kinder	3
	Spielzentrum	Mädchenspiele	2
		Puppenspiele	2
	Aktivitäten	Filme schauen	2
		basteln	2
		Nägelfärben	2
		Pyjamaparty	1
		kochen und essen	4
		chillen	1
	Typ/Herkunft	Skater	1
		Schweizer	3
	Persönlichkeit der Besuche	männliche Verhaltensweis	3
		labile Mädchen	1
		Mädchen die beliebt sein	2
Vorstellung Aktivitäten	Aktivitäten	kochen	5
		nähen	1
		Volleyball spielen	1
		Pyjamaparty	1
		Ausflüge unternehmen	4
		Filme schauen	2
		Workshops machen	4
		Selbstverteidigungskurs	1
		Essen	1
		Allg. spielen	1
		Basteln	2
		Velo fahren	2
		Tanzen	3
		Aufgaben machen	1
		Puppenspiele	1
		Nägelfärben	3
		Haarflechten	1
Werbeträger und Werbeort	Werbevermittler	Treff Betreuerinnen	6
		Schulkolleginnen	2
		Schwester	3
		Cousine	1
	Ort der Werbung	Pausenplatz	4
		Schule	5
		Briefkasten	2
Vorstellung Besuchergruppe	Altersgruppe	6 -15 jährige	3
		10 - 12 jährige	2
		Kleinkinder	1
		16 -20 jährige	1
		12 -15 jährige	1
		13 -16 jährige	1
	Nationalitäten	Schweizer	3
		alle Nationalitäten	6
		Ausländer	2
	Persönlichkeiten	introvertierte Mädchen	1
		Mädchen die alleine sind	1
		Abendteuerlustig	3
		dominante Personen	2
		Mädchen mit Problemen	1
		offene Mädchen	3
Präferenzen der Angebote	Angebot	Bewerbungshilfe	5
		Yoga-kurs	5
		Workshop tanzen	3
		kochen	5
		Aufgabenhilfe	2
		Filme schauen	3
		Basteln	2

Dimension: Gründe für das Nichtbesuchen

Kategorie	Thema	Indikator	Häufigkeiten
Barrieren für Besuch	Bezugspersonen	Freundinnen gehen nicht i	5
		Mutter hat keine Zeit	1
		Eltern finden Treff schlech	4
		Habe meine privaten Freu	4
	Mangelnde Werbung	Keine Werbung erhalten	4
	Angebot	Angebot ist unbefriedigen	3
	Zeitmangel	Öffnungszeiten Treff schle	4
		keine Zeit	2
Kulturelle Barrieren	Barrieren	kein Einfluss	5
		Eltern	5
		tamilische Gesellschaft	2
Einstellungsänderung betr	Bedürfnis zu besuchen	Wird Mutter informieren	1
		Kannte Angebote nicht	2
		Es ist eine gute Sache	3
		Werde es weiterempfehle	3
		Öfter besuchen	1
Auslöser für Besuch	Gründe für Besuch	Vielfältiges Angebot	2
		Interesse andere kennenz	1
		Fördert Mädchen	2
		Nutzung für andere Zweck	1
	Gründe für Nichtbesuch	Geschlechter sollen durch	1
		fremde Menschen	1
		bin zu alt für den Treff	2
		ungenügendes Angebot	1
		habe meine privaten Freu	2
		kein Interesse	1

Dimension: Optimierungsvorschläge / Empfehlungen

Kategorie	Thema	Indikator	Häufigkeiten
Beweggründe	Bezugspersonen	Freundinnen müssen mitkommen	5
		Mama muss Zeit haben	1
	äusserliche Veränderunge	Räume schöner gestalten	1
		von aussen besser sichtbar machen	1
	Angebot	Angebot kulturspezifisch	1
		Schnuppertag anbieten	1
	Werbung	mehr Werbung machen	2
Vorschlag Aufmerksamkeiterreger	Werbung	mehr Werbung machen	6
		Lehrer sollen uns informieren	2
		Tag der offenen Tür	1
	Werbeart/Ort ändern	mehr Informationen geben durch erzählen	1
		im Klassenzimmer Flyer verteilen	1
		Flyer auf tamilisch	2
		Werbung in tamilischen Schulen	1
		Werbung in mehrere Schulhäuser	1
Werbekanäle Erreichbarkeit tamilische	Werbung	per post	1
		per Facebook	4
		in der Stadt verteilen	1
		auf tamilischen Sender	2
		in tamilischen Vereinen	5
		in tamilischen Geschäften	4
		in tamilischer Sprache	3
		im Klassenzimmer	5
Zusätzliche Angebotswünsche	Aktivitäten	verschiedene Tanzkurse	4
		Sporttage	1
		Tagesausflüge	2
	Veranstaltungen/Worksho	Modeshow	2
		Handarbeiten	1
	Beratung	Aufklärung	1
Erreichbarkeit tamilische Eltern	Werbung	Flyer an Eltern	1
		Werbung in tamilischen Geschäften	4
		Werbung in tamilischen Vereinen	2
		Flyer per Post senden/Briefkasten werfen	2
		Flyer in tamilischer Sprache	4
		Werbung durch tamilische Mädchen verteile	2
	Information	Elternabend	5
		Info durch Klassenlehrer	1
		Tag der offenen Tür für Kinder und Eltern	3